



Konzeption

Stand Sommer 2021

IMPRESSUM

Erstellt im Sommer 2021

© Katholische Kindertagesstätte St. Michael

Verantwortliches KiTa-Team:

Vanessa Dietrich Einrichtungslleitung,
Pädagogische Fachkraft (Erzieherin)
Anja Kübbeler Pädagogische Fachkraft (Sozialpädagogin, B.A.)
Jana Kelber Pädagogische Fachkraft (Erzieherin)
Beate Zamuda Pädagogische Fachkraft (Erzieherin)
Gizela Mafuka Pädagogische Fachkraft (Kinderpflegerin)
Veronika Vogt Pädagogische Fachkraft (Erzieherin)
Sarah van Gool Pädagogische Fachkraft
(Kindheitspädagogin, B.A.)

In Kooperation mit:

Träger

Martin Genster (Zuständiger Pfarrer)
Holger Rescher (Verwaltungsleiter)
Andrea Windhorst-Riede (Leitung des Familienzentrums)

Eltern

Romy Gerber (Elternrat und Lektorat)
Sandra Kronheim (Elternrat)
Anke Wolfshohl (Mutter)

Mit fachlicher Unterstützung von

Nikola Künkler (Diplom-Sozialpädagogin,
Appr. Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche)

Fotonachweise: Titel © Kampus Production, Pexels;

Seite 2 © tatiana_gordievskaya1, freepik.com;
S. 6 © Chris Franken; S. 31 © logopaedie-und-stimme.de/
sprachreich-training; S. 41 © Erzbistum Köln, Jelen Frei;
S. 49 © Sarah Dietz, Pexels; S. 53 © Tatiana Syrikova, Pexels;
S. 55 © Stephen adrews, Pexels; S. 56 © Meruyert Gonullu, Pexels;
S. 57 © Saydung89, pixabay.com;
S. 59 © alexitypa, freepik.com; S. 60 © rawpixel, freepik.com;
S. 63 © freepik.com; S. 65 © lev.studio.x, freepik.com;
S. 66 © user19205626, freepik.com; S. 67 links © anchaleeyates;
mitte © standret; rechts © sobolevskyi, alle freepik.com;
S. 76 © Artem Podrez, Pexels; S. 81 © Fauxels, Pexels;
S. 84 © freepik.com; S. 88 © tirachardz, freepik.com;
S. 95 © bumpzero, freepik.com; S. 101 © Anastasia Shuraeva, Pexels

Layout und Design: Feckler Media, www.feckler.info





INHALT

| | | | |
|---|----|--|-----|
| Unser Logo..... | 4 | Pädagogische Schwerpunkte | 67 |
| Vorworte | 5 | <i>Bewegungserziehung</i> | 67 |
| Allgemeines | 8 | <i>Yoga</i> | 71 |
| Katholisches Familienzentrum | 10 | <i>Freispiel</i> | 72 |
| Unsere Kita | 12 | <i>Religionspädagogik</i> | 74 |
| <i>Gruppenbeschreibung</i> | 17 | <i>Das letzte Jahr in unserem Kindergarten</i> | 76 |
| <i>Lage der Kita</i> | 19 | Erziehungspartnerschaft | 80 |
| <i>Die Innenräume</i> | 20 | <i>Aufgaben des Elternrates</i> | 83 |
| <i>Das Außengelände</i> | 22 | Beschwerdemanagement | 84 |
| Leitbild vom Kind | 23 | Teamvision | 86 |
| Persönlichkeitsentwicklung vom Kind | 25 | Inklusion | 90 |
| Bildungsbereiche | 27 | Sexualpädagogisches Konzept | 94 |
| <i>Soziale / Emotionale und Interkulturelle Bildung ...</i> | 27 | Schutzauftrag | 97 |
| <i>Sprache und Kommunikation</i> | 29 | Kooperation mit anderen Institutionen | 98 |
| <i>Bewegung</i> | 32 | Schlusswort | 99 |
| <i>Naturwissenschaftlich-technische Bildung</i> | 34 | Ausblick in die Zukunft | 100 |
| <i>Körper, Gesundheit und Ernährung</i> | 36 | Anhang..... | 102 |
| <i>Musisch-ästhetische Bildung</i> | 38 | | |
| <i>Religiöse und ethische Bildung</i> | 40 | | |
| <i>Mathematische Bildung</i> | 42 | | |
| <i>Ökologische Bildung</i> | 44 | | |
| <i>Bildungsbereich Medien</i> | 46 | | |
| Beobachtung und Dokumentation | 48 | | |
| Partizipation | 50 | | |
| <i>Was bedeutet Partizipation für uns?</i> | 50 | | |
| <i>Beteiligungsgremien genauer erklärt</i> | 53 | | |
| <i>Beschwerdewege der Kinder</i> | 54 | | |
| <i>Kinderrechte</i> | 55 | | |
| Pädagogischer Ansatz | 57 | | |
| Die Eingewöhnung | 61 | | |
| <i>Eingewöhnung</i> | 63 | | |
| <i>Berliner Eingewöhnungsmodell</i> | 64 | | |
| <i>Tagesablauf der Einrichtung</i> | | | |
| <i>aus der Sicht der Kinder</i> | 50 | | |

IN UNSEREM LOGO FINDEN SICH DIE WICHTIGSTEN PUNKTE UNSERER ARBEIT WIEDER:



Gemeinschaft (Perlen)

Eltern, Kinder, wir als Team, die Partnereinrichtungen und der Träger sind Teil einer Gemeinschaft und treten in Beziehung zueinander.

Miteinander (Spielen)

Ein freundliches, wertschätzendes und wohlwollendes Miteinander liegt uns am Herzen.

Bewegung (Wippe)

Einer unserer wichtigsten Schwerpunkte ist in jeder Hinsicht die Bewegung (das bedeutet sich zu entwickeln und zu bewegen im körperlichen, sozial-emotionalen, kognitiven und sprachlichen Sinne sowie im Bereich der individuellen Persönlichkeitsentwicklung).

VORWORT DES TRÄGERS

*Liebe Mütter, liebe Väter,
liebe Erziehungsberechtigte und Leser,*

wir erleben, dass die Entwicklung der Welt immer schneller voranschreitet und die Anforderungen an die Menschen immer größer werden. Als christliche Einrichtung sind wir bemüht, die Talente, die Gott jedem einzelnen Kind gegeben hat, zu entdecken. Den Kindern möchten wir Zeit, Raum und Hilfe geben, diese zu entwickeln.

Wir glauben, dass jedes Kind einzigartig, von Gott gewollt und geliebt ist. Wir versuchen, den Kindern diese Liebe vorzuleben und zu vermitteln. So feiern wir viele Feste im Jahr mit der Gemeinde zusammen. Die Kinder sollen Gemeinschaft erfahren und lernen, aufeinander zu achten.

Indem pädagogische Fachkräfte, Kinder und Eltern einander achten, einander helfen, fördern, miteinander teilen und einander vergeben, wird Mitverantwortung in der Welt und ein guter Umgang mit dem Nächsten auch für die Kinder selbstverständlich. Das Miteinander unterschiedlicher Kulturen erleben wir dabei als große Bereicherung.

Da unsere Kita aber immer nur „familienergänzend“ wirken kann, ist uns die Gemeinschaft der Eltern und das Miteinander zwischen Kita und Eltern ein wichtiges Anliegen.

Seien Sie dabei. Wir freuen uns auf Sie.

Ihr Pfarrer Matthias Genster



GEMEINSCHAFT
UND ACHTSAMKEIT



VORWORT LEITUNG

Liebe Erziehungsberechtigte, Kollegen und Interessierte,

mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen unsere Kindertagesstätte näherbringen, sie detailliert vorstellen, definieren und Transparenz schaffen.

Im Folgenden bestimmen wir unter anderem unsere pädagogische Haltung, gehen fachlich auf die aktuellen Schwerpunkte ein und beschreiben die Methoden und Ziele unserer Arbeit.

Externe Leser können anhand dieser Ausarbeitung einen Einblick in unsere alltägliche Arbeit erhalten. Denn neben den Kindern sind auch die Eltern und Erziehungsberechtigten ein Teil unserer Kita-Gemeinschaft.

Für das Kita-Team und für die neuen Kollegen fungiert diese Konzeption als Leitfaden, der vorrangig zur Orientierung, regelmäßiger Reflexion und Weiterentwicklung genutzt wird. Das zeitgemäße und reflektierte Arbeiten ist uns sehr wichtig.

Wir bedanken uns sehr für Ihr Interesse an unserer Arbeit und wünschen Ihnen nun viel Freude beim Lesen.

Herzlichst
Vanessa Dietrich

„MENSCHEN BILDEN BEDEUTET NICHT,
EIN GEFÄß ZU FÜLLEN
SONDERN EIN FEUER ZU ENTFACHEN.“

(Aristophanes, um 450 - 385 v. Chr., griech. Komödiendichter)

DIESE KONZEPTION
DIENST DER
VORSTELLUNG, REFLEXION,
INFORMATION,
WEITERENTWICKLUNG,
QUALITÄTSSICHERUNG UND
BETRIEBSERLAUBNIS

ALLGEMEINES

Unsere Kontaktdaten:

Kath. Kindertagesstätte St. Michael

Hostertstraße 20

53332 Bornheim-Waldorf

Leitung: Vanessa Dietrich

Tel.: 02227-4895

Email: kiga.st.michael-waldorf@t-online.de

Träger der Einrichtung:

Kath. Kirchengemeindeverband

Bornheim-Vorgebirge

Straßburgerstr. 19

53332 Bornheim-Sechtem

Pfarrer: Matthias Genster



Zusammenarbeit mit Träger, Familienzentrum und den Partnereinrichtungen:

Träger der Einrichtung ist der Kath. Kirchengemeindeverband Bornheim-Vorgebirge. Pfarrer Matthias Genster ist als leitender Pfarrer für den ganzen Sendungsraum tätig. Unterstützt wird er in seiner Hauptverantwortlichkeit durch einen Verwaltungsleiter und ein ehrenamtliches Mitglied des Kirchengemeindeverbands (KGV) aus Waldorf.

Einmal im Monat finden regelmäßig Planungstreffen statt. Meist sind Vertreter des Trägers, die Kitaleitungen, Vertreter der Rendantur (Personal- und Abrechnungsstelle) und die Pastoralreferentin Teil dieses Gremiums. Gemeinsam wird geplant, reflektiert sowie Aktuelles besprochen.

Unsere Einrichtung bildet gemeinsam mit den vier weiteren Kindertageseinrichtungen unter derselben Trägerschaft das Kath. Familienzentrum St. Martin.

Für mehr Informationen schauen Sie gerne in das Konzept des Familienzentrums:

<http://www.sankt-martin-merten.de/konzept>

Planungstreffen des Familienzentrums finden ebenfalls regelmäßig statt. Mehr zum Familienzentrum finden Sie auf der nächsten Seite oder auf der oben genannten Web-Seite.





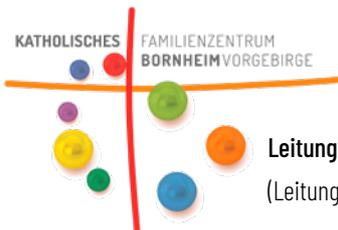
KATHOLISCHES FAMILIENZENTRUM

Im Verbund mit den katholischen Kindertagesstätten St. Joseph in Kardorf, St. Martin in Merten, St. Wendelinus in Sechtem und St. Walburga in Walberberg ist die Kindertagesstätte St. Michael in Waldorf anerkanntes Katholisches Familienzentrum im Kirchengemeindeverband Bornheim-Vorgebirge. Zusätzlich ist die Kita Merten zertifiziert als Familienzentrum NRW.

Das Familienzentrum hat einen lebendigen und einladenden Charakter. Es ist als Netzwerk konzipiert, das die Familien in ihrem Lebensalltag begleitet und unterstützt. Neben der qualifizierten Betreuung der Kinder-, bietet das

Familienzentrum ein breites Spektrum an Bildungs- und Beratungsangeboten, die allen interessierten Familien zur Verfügung stehen und halbjährlich in einem Programmheft veröffentlicht werden. Dort finden sich pädagogische, psychologische, medizinische oder religiöse Angebote, welche die Lebenswirklichkeit der Familien in den Fokus rücken und den Familienalltag begleiten. Das Familienzentrum kooperiert mit zahlreichen Partnern: z.B. katholische Familienbildungsstätte Rhein-Sieg, der Erziehungs- und Beratungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises, mit dem Caritasverband Rhein-Sieg e.V. und seinen sozialen Diensten, sowie der Kath. Ehe-Familien- und Lebensberatungsstelle. Darüber hinaus arbeitet das Familienzentrum eng mit den Schulen, dem Jugendamt und vielen weiteren Kooperationspartnern zusammen. Die Angebote stehen allen Interessierten unabhängig von Konfession oder Weltanschauung zur Verfügung. Anregungen und Wünsche von Familien nehmen wir gerne entgegen. Über Gruppen und Personen, die sich einbringen möchten, freuen wir uns.





KATHOLISCHES FAMILIENZENTRUM
BORNHEIMVORGEIRGE

Leitung des Katholischen Familienzentrums: Marie-Luise Schnichels
(Leitung der Schwerpunkteinrichtung und des Familienzentrum NRW)

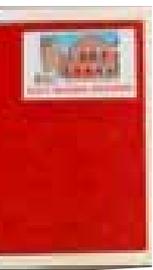
Pastorale Leitung: Andrea Windhorst-Riede
(Pastoralreferentin)

Die am Katholischen Familienzentrum beteiligten Einrichtungen haben ein gemeinsames Konzept entwickelt (siehe Verweis auf Seite 6). Dieses Konzept wird im Rahmen regelmäßiger Reflektionen weiterentwickelt und orientiert sich dabei vor allem an den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern und ihrer Kinder.

A. Windhorst-Riede

(Andrea Windhorst-Riede)

FAMILIENFREUNDLICHE
ANGEBOTE FÜR
GROß UND KLEIN



UNSERE KiTA – ÜBER 100 JAHRE AN DER SEITE DER FAMILIEN

GESCHICHTE DER KiTA

Am **29. März 1913** wurde der Antrag zur Errichtung einer „Kinderbewahrschule“ für Bornheim-Waldorf genehmigt. Die Genehmigung erteilte Bürgermeister Franz Breuer.

Am **08. Juli 1928** übernahmen die Schwestern des Franziskaner-Ordens aus Olpe das Gebäude und die Führung der bestehenden Kinderbewahranstalt.

Im zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude durch Flugbomben schwer beschädigt und sechs Menschen kamen bei diesem Angriff ums Leben.

1947 konnten die Schwestern nach dem Wiederaufbau zurückkehren. Das Kloster trug nun den Namen Josefs-Kloster. Die Schwestern nahmen ihre Tätigkeit wieder auf und eröffneten einen Kindergarten.

1969 übernahm konfessionelles Personal die Leitung des Kindergartens. Die Ordensschwestern wurden vom Standort Waldorf abgezogen.

1973 wurden unter Pfarrer Erwin Dederich bauliche Verbesserungen des Kindergarten-, sowie des Außengeländes veranlasst (nach ihm wurde übrigens das gegenüberliegende Gebäude benannt, in dem sich das Pfarrbüro befindet).

2014 wurde das 100-jährige Bestehen des Kindergartens mit einem großen Fest unter der Leitung von Gabriele Nohles (damalige Kindergarten-Leitung) gefeiert.

2016 wurde die Kita im Rahmen der U3-Umstrukturierung neu ausgestattet.

Im **Sommer 2016** wurden die ersten sechs Kinder ab einem Alter von 12 Monaten aufgenommen.

2019 wurde anstelle eines Neubaus eine große Instandhaltungsmaßnahme genehmigt. U. a. wurde großflächig ein neuer Schallschutz angebracht und die Kita mit einer neuen Küche, einem neuen Anstrich sowie neuen Spielgeräten für das Außengelände ausgestattet. Weitere Maßnahmen folgen.



AUFNAHMEVERFAHREN

Um ein Kind in unserer Kindertagesstätte anzumelden ist es erforderlich, dass es im „Kita-Navigator“ der Stadt Bornheim registriert wird. Wir empfehlen den Erziehungsberechtigten, sich vor oder zeitnah nach der Registrierung über die Einrichtungen zu informieren. Jede Kita hat ihre eigenen Schwerpunkte, Methoden und Philosophien.

Bei uns finden in regelmäßigen Abständen „Anmelde-Cafés“ statt, bei denen (in der Regel) die Kindergartenleitung, die Erziehungsberechtigten, Kinder und/oder Angehörige über die Gegebenheiten unserer Einrichtung, die pädagogische Haltung des Teams und die Rahmenbedingungen informiert wird. Außerdem werden die Räumlichkeiten vorgestellt und gerne Fragen beantwortet.

Wenn das Kind im Kita-Navigator registriert ist und die Erziehungsberechtigten unsere Kita ausgewählt haben, erscheint nun das Kind auf unserer Anmelde-

DIE ANMELDUNG IN KÜRZE:

1. EINRICHTUNGEN KENNENLERNEN
2. KIND REGISTRIEREN [HTTPS://BORNHEIM.KITA-NAVIGATOR.ORG/](https://bornheim.kita-navigator.org/)
3. ST. MICHAEL AUSWÄHLEN.
4. ZU- ODER ABSAGEN IM DARAUFFOLGENDEN FRÜHLING ABWARTEN.

Um ein faires und geregeltes Aufnahmeverfahren zu gewährleisten, wurden folgende Kriterien in Zusammenarbeit mit dem Elternrat und dem Einrichtungsträger im Rahmen einer Sitzung des „Rats der Tageseinrichtungen“ festgelegt. Lesen Sie dazu folgenden Auszug:

„Verbindliche Voraussetzung für die Aufnahme eines Kindes in einer Tageseinrichtung des Erzbistums Köln im Pfarrverband Bornheim Vorgebirge ist, dass die Eltern die Zielsetzung (§1 Statut Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln) und

Willkommen beim Kita-Navigator der Stadt Bornheim.

Sie haben hier die Möglichkeit, sich schnell und einfach über die Angebote der Kitas in Bornheim zu informieren und direkt online vorzubuchen. Die Vormerkung erfolgt in drei Schritten:

1. Kita suchen
2. Kita auswählen
3. mit den persönlichen Daten registrieren

[Jetzt Kita finden und vormerken](#)



das pädagogische Konzept der Tageseinrichtung schriftlich anerkennen (Vertrag).

Soweit die Zahl der Anmeldungen höher ist als die Anzahl freier Plätze, werden Kinder, die eines oder mehrere der folgenden Kriterien erfüllen, bei der Aufnahme bevorzugt berücksichtigt. Die folgenden Punkte werden gleich gewertet:

- Religiöses Bekenntnis
- Zugehörigkeit des Kindes zur Kath. Kirche
- Zugehörigkeit des Kindes zu einer anderen christlichen Glaubensgemeinschaft
- Soziale Aspekte, z.B. glaubhaft nachvollziehbare Härtefälle

- Verbindung zur Tageseinrichtung
- Wohnung im Ort der Tageseinrichtung
- Ein oder mehrere Geschwisterkinder sind/waren schon in der Tageseinrichtung
- Alter des Kindes (Altersunterschied zu den anderen Kindern auf der Warteliste von mehr als 1 Monat gelten als Unterschied. Unterschiede bis zu 1 Monat gelten als gleichwertig)

REDUZIERTES BETREUUNGSANGEBOT ODER NOTGRUPPEN BEI PERSONALMANGEL

UNSER BETREUUNGSANGEBOT

Unsere Kindertagesstätte hat werktags von 07:30 bis 16:30 Uhr geöffnet. Folgende Betreuungsmodelle bieten wir in diesem Zeitraum an:

Geteiltes Modell:

Montag – Freitag 07:30 Uhr – 12:30 Uhr und
14:30 Uhr – 16:30 Uhr
(35 WStd. vor- und
nachmittags geteilt)

Blockbetreuung:

Montag – Freitag 07:30 Uhr – 14:30 Uhr
(35 WStd. im Block)

Tagesstätte:

Montag – Freitag 07:30 Uhr – 16:30 Uhr
(45 WStd. Tagesstätte)

Zu beachten ist, dass Kinder unter drei Jahren nur mit einem Vertrag über 45h aufgenommen werden. Sobald die Kinder das dritte Lebensjahr erreichen, ist eine Vertragsänderung auf 35h zum neuen Kita-Jahr hin möglich.

Schließzeiten:

Über folgende Schließzeiten wird jährlich im „Rat der Tageseinrichtungen“ abgestimmt.

- Innerhalb der Schul-Sommerferien (15 Tage)
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Karneval (variabel)
- Betriebsausflug (1 Tag)
- Konzeptionstage (2 Tage)
- Osterferien (variabel)



BRING- UND ABHOLZEITEN

Um die Kinder und die päd. Fachkräfte in den Kernzeiten bei ihren Tätigkeiten nicht zu unterbrechen und um einen strukturierten Tagesablauf zu gestalten, sollten die Kinder zu den nebenstehenden Bring- und Abholzeiten die Einrichtung verlassen bzw. ankommen.

| Modell | Bringzeit | Abholphase |
|-------------------------|-----------------|-----------------|
| Geteiltes Modell | 07:30-08:45 Uhr | 12:00-12:30 Uhr |
| | 14:00-14:30 Uhr | 15:00-16:30 Uhr |
| Blockbetreuung | | 14:00-14:30 Uhr |
| Tagesstätte | | 15:00-16:30 Uhr |

KURZ GESAGT:

17 PLÄTZE FÜR EINE BETREUUNG ÜBER 35 H:
VON 07:30 - 14:30 UHR

ODER

07:30-12:30 UHR/14:00-16:00 UHR

UND

22 PLÄTZE FÜR DIE TAGESSTÄTTE VON
07:30-16:30 UHR

Unsere Kindertagesstätte ist eine zweigruppige Einrichtung. 39 Kinder finden bei regulärer Platzbelegung (nach Betriebsurlaubnis) einen Betreuungsplatz. Wir betreuen Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintrittsalter. Nach dem Kinderbildungsgesetz NRW bieten wir folgende Gruppen und Betreuungsplätze an.

Bärengruppe

(Geteiltes Modell nach KiBiz I und KiBiz II): **15 Plätze**

| Anzahl Plätze | Erläuterung |
|---------------|---|
| 5 | Plätze für Kinder unter 2 Jahren (45h) |
| 3 | Plätze für Kinder unter 3 Jahren (45h) |
| 7 | Plätze für Kinder über 3 Jahren (45h) |

Mäusegruppe

(KiBiz III): **24 Plätze**

| Anzahl Plätze | Erläuterung |
|---------------|--|
| 17 | Plätze für Kinder über 3 Jahren (35h) |
| 7 | Plätze für Kinder über 3 Jahren (45h) |

GRUPPENBESCHREIBUNG

DIE BÄRENGRUPPE

15 Kinder im Alter von einem bis vier Jahren werden von vier Fachkräften (zwei Vollzeitkräfte und zwei Teilzeitkräfte) betreut, umsorgt und beim Lernen begleitet.



Die Schwerpunkte dieser Gruppe liegen darin, den Kindern die Möglichkeit zu geben, altersentsprechende Herausforderungen zu meistern, Selbstständigkeit zu entwickeln und Erfahrungen zu sammeln, Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Von insgesamt 15 Plätzen werden acht an Kinder vergeben, die das dritte Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Kinder unter einem Jahr werden noch nicht aufgenommen.

Alle Plätze der Bärengruppe sind Tagesstätten-Plätze und können nur mit einem Betreuungsumfang von 45h Stunden in der Woche gebucht werden.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Spielpartner im gleichen Alter (Peergroup) zu wählen, wechseln die älteren Kinder je nach Entwicklungsstand und individuellen Bedürfnissen meist mit dem vierten oder fünften Lebensjahr in die Mäusegruppe.

Den Wechsel in die andere Gruppe können wir meist individuell gestalten und auf die Bedürfnisse der Kinder und ihren Entwicklungsstand eingehen.

UNSERE SCHWERPUNKTE:

- HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN
- SELBSTSTÄNDIGKEIT ENTWICKELN
- GEMEINSCHAFT ERLEBEN

DIE MÄUSEGRUPPE

Die 24 Kinder der Mäusegruppe werden von zwei Fachkräften und einer Ergänzungskraft betreut, unterstützt und beim Lernen begleitet.

In dieser Gruppe finden Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt ihren Platz.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Fähigkeiten im sozialen Miteinander erweitern, sich über ihre eigenen Ressourcen bewusst sind und gut auf die Schule vorbereitet werden.

Einmal in der Woche findet für unsere Vorschulkinder, die „Schlaunen Raben“, zusätzlich zu den Alltagsangeboten eine Projektzeit in einer Kleingrup-

UNSERE SCHWERPUNKTE:

- SELBSTBEWUSSTSEIN ENTWICKELN
- KOMMUNIKATION
- PSYCHOSOZIALE ENTWICKLUNG
- VORBEREITUNG AUF DIE SCHULE



pe statt. Die Projekte werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt. Eine genauere Beschreibung der Vorschularbeit finden Sie unter der Überschrift „Das letzte Jahr in der Kita“.

Alle Kinder der Gruppe begleiten wir individuell und mit besonderem Fokus auf die psycho-soziale Entwicklung (Konfliktstrategien, Spielverhalten, Empathie, Entwicklung, etc.). Gewissenhaft begleiten und unterstützen wir die Kinder darin, ein positives Selbstbild zu entwickeln.

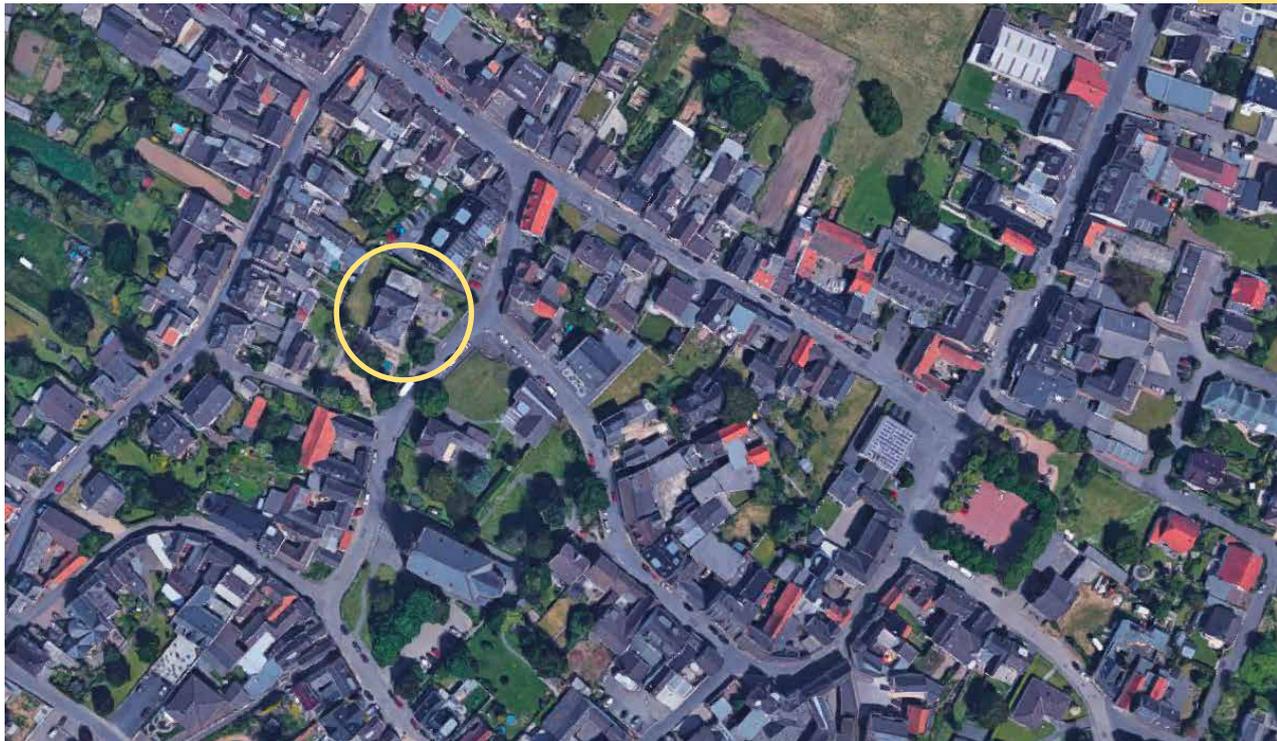
Bei der Wochengestaltung bilden die Wünsche und Entwicklungsthemen der Kinder die Grundlage der Angebote und Projekte.

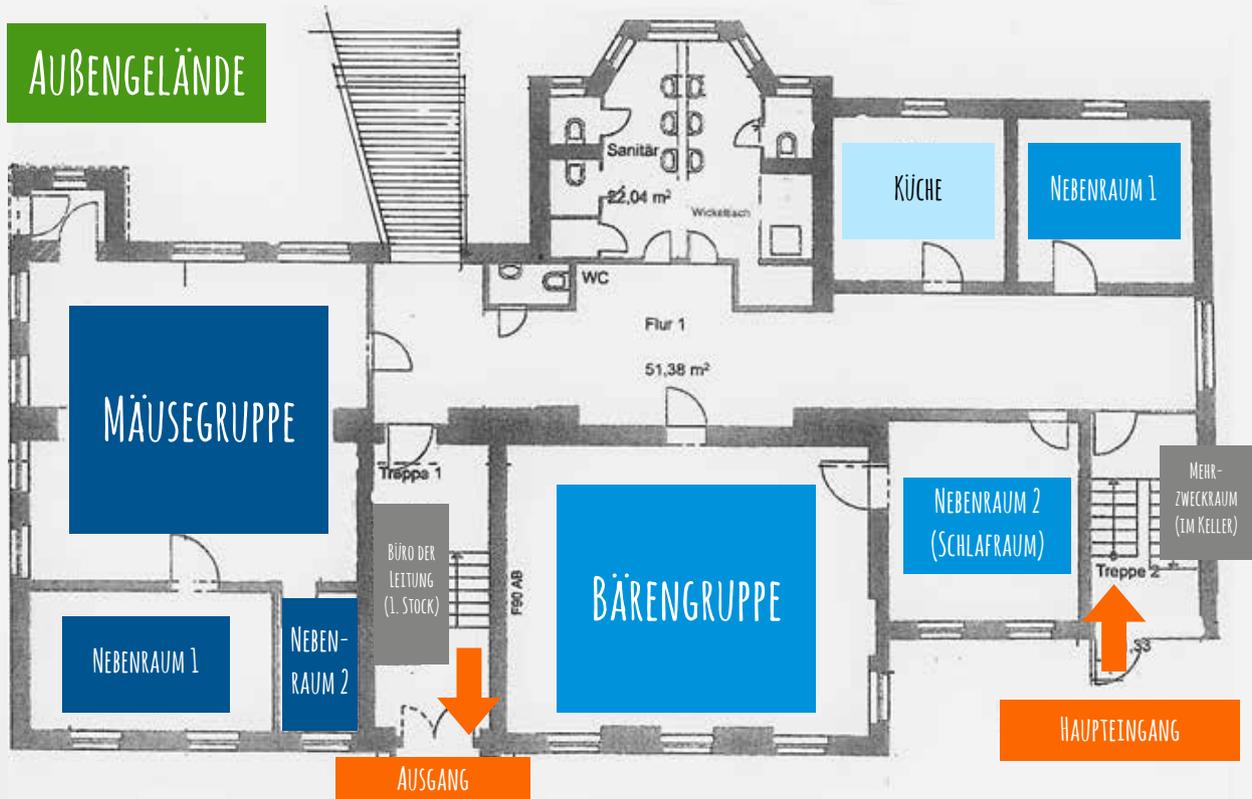
LAGE DER KITA

Der Stadtteil Waldorf ist ländlich gelegen. Das Umland wird weitestgehend als Nutzfläche für Landwirtschaft bestellt. Viele kleine Hofläden sowie verschiedenste Bauern- und Obsthöfe befinden sich in der unmittelbaren Umgebung.

Die Einrichtung liegt zentral im Dorfkern Waldorfs. Die Kindertagesstätte befindet sich gegenüber der Kirche in einem historischen Haus, das einst als Kloster erbaut wurde.

Die Anbindung an die Großstädte Köln und Bonn durch öffentliche Verkehrsmittel kann mehrmals stündlich genutzt werden. Mit der Bahnlinie 18 sind beide Städte gut zu erreichen. Parkmöglichkeiten sind nur begrenzt vorhanden. Am besten ist die Kita zu Fuß erreichbar.





DIE INNENRÄUME

Betritt man die Einrichtung durch den Haupteingang, führt eine Treppe auf die erste Ebene (Hochparterre). Das Betreten der Kita ist noch nicht barrierefrei möglich.

Im Flur der Kita angekommen, befindet sich auf der rechten und der linken Seite jeweils ein Nebenraum von ca. 12-18 qm. Die Küche folgt auf der rechten Seite. Die Garderoben der Kinder befinden sich im Flur, zusätzlich finden hier die Hausschuhe, Gummistiefel und die Regenkleidung ihren Platz. Auf der linken Seite folgt nun der große Hauptgruppenraum der Bärengruppe. Durch eine Doppeltür auf

der linken Seite des Raumes, ist einer der eben erwähnten Nebenräume zugänglich und wird nach dem Mittagessen als Schlafraum genutzt. Das Badezimmer, gegenüber der Bärengruppe, ist mit vier Kindertoiletten ausgestattet, die in der Höhe und Größe variieren. Die Handwaschbecken sind ebenfalls unterschiedlich hoch angelegt worden. Das Badezimmer wird neben den Gruppen- und den Funktionsräumen oft zusätzlich als Erfahrungsraum genutzt; vornehmlich für Wasserspiele. Zusätzlich ist das Badezimmer mit einer Wickelkommode und einem Schrank für Wechselwäsche ausgestattet.



Geradeaus befindet sich der Hauptgruppenraum der Mäusegruppe. Zwei weitere kleine Nebenräume schließen sich links gelegen an den Gruppenraum an und sind nur durch diesen erreichbar. Diese Gruppe hat einen direkten Zugang zum Außengelände. Bevor man die Mäusegruppe betritt, befindet sich rechts ein weiterer Zugang zum Außengelände. Dieser wurde 2021 mittels eines Durchbruches neu angebracht. Links gelangt man in ein Treppenhaus, das den Zugang zum Leitungsbüro im ersten Stock ermöglicht. Ebenfalls befindet sich dort eine Treppe, die zum Ausgang nach unten führt.



DER MEHRZWECKRAUM

Vom Haupteingang aus führen acht Stufen hinunter ins Untergeschoss. Dort befindet sich der Mehrzweckraum, der neben einem Klettergerüst auch mit mobilen Klettergeräten, Matten, Schaumstoffwürfeln, etc. ausgestattet ist. Zusätzlich gibt es einen geräumigen Nebenraum, wo Kleingeräten wie Bällen, Reifen, Musikinstrumente, etc. Platz finden.

Oft wird der Mehrzweckraum als Turnhalle genutzt, ebenso auch für Kleingruppenaktionen, Vorschularbeit, Musikangebote und Singkreise, Feiern, u. ä.



DAS AUßENGELÄNDE

Das großzügige Außengelände lässt sich in drei Bereiche unterteilen:

Im hinteren, geschützten Bereich befinden sich eine Wiesenfläche, zwei Spielhäuser (die auf die Bedürfnisse der jüngeren Kinder abgestimmt sind), ein Sandkasten und ein Beet, das von allen Kindern bepflanzt und gepflegt wird.

Daneben liegt der Hauptgarten, der mit einer Vogelnechtschaukel, einem weiteren Sandkasten, einem Kletterturm und zahlreichen Versteckmöglichkeiten (Büsche, Höhlen und Winkel) ausgestattet ist. Weiteres Spielmaterial befindet sich im Gartenhaus.

Auch der Vorhof wird als Spielfläche genutzt. Dieser eignet sich besonders gut, um ihn mit Fahrzeugen wie z.B. den Bobby Cars zu befahren. Der Musikgarten und die Obstbäume regen zum entdeckenden Lernen an.



LEITBILD VOM KIND

„DAS KIND IST EIN SCHÖPFERISCHES WESEN,
DAS SEIN SELBSTWERDEN AKTIV BETREIBT.“

(Renate Zimmer, 2000)

Beobachtet man ein Kind beim Spielen, bemerkt man schnell, dass das Streben nach Autonomie und Selbstverwirklichung große Motivation hervorruft. Unabhängigkeit und Selbstständigkeit sind Ziel der kindlichen Entwicklung (*ein zentraler Grundgedanke der humanistischen Psychologie*).

Wir sehen ein Kind als individuelle Person mit spezifischen Bedürfnissen und eigener Lebensgeschichte. Jede Handlung beinhaltet emotionale, kognitive, motorische und soziale Anteile. Wir finden es daher wichtig, Situationen ganzheitlich zu erfassen und beobachten unsere anvertrauten Kinder stets gewissenhaft.

Ein Kind setzt sich durch seine intrinsische (innewohnende) Motivation, mit sich selbst und der Welt auseinander. Dabei ist es in der Lage, Verantwortung zu übernehmen und eigene Ziele zu entwickeln.

Wir sehen und erleben jedes Kind als kompetenten Lerner seiner selbst. Dabei können die Blickwinkel des Kindes, der Eltern und die der pädagogischen Fachkräfte unterschiedlich sein.

Beschäftigt sich ein Kind vorrangig mit Sprache/ Kommunikation (erfindet Geschichten über Dinosaurier, führt lange Unterhaltungen, etc.), zeigt es meist viel Freude und Engagement.

Gleichzeitig könnte es sein, dass die päd. Fachkraft wahrnimmt, dass das Kind neben seinen guten verbalen und kognitiven Fähigkeiten im motorischen Bereich noch Unterstützung benötigt.

Unsere Haltung in diesen Momenten ist, das Kind in seiner Eigenständigkeit und Eigenverantwortung wahrzunehmen und es mit einzubeziehen. Wir finden einen gemeinsamen Weg. Oft lassen



- WERTSCHÄTZUNG DER INDIVIDUELLEN ENTWICKLUNGSPÄNE
- INSPIRATION UND MOTIVATION ZU NEUEM
- FÖRDERUNG VON KOMPETENZEN DURCH LERNSITUATIONEN



sich Entwicklungsbereiche kombinieren und somit können wir Lernsituationen schaffen, die das Kind mit Spaß erlebt (z.B.: Dinosauriergeschichten mit Bewegungselementen).

Wir trauen den Kindern zu, Entscheidungen treffen zu können. Wer in jungen Jahren für sich selbst entscheiden darf, kann dies später sowohl in der Gemeinschaft als auch zum Wohle dieser tun. Deshalb drängen wir kein Kind dazu, Angebote wahrzunehmen, wenn es selbst kein Interesse daran zeigt.

„ALS NEUROBIOLOGE KANN ICH NUR SAGEN,
DASS DAS ALLERWICHTIGSTE,
DAS EIN MENSCH BESITZT,
UND DAS DIE VORAUSSETZUNG IST,
DASS ER VIEL LERNT UND SICH
SPÄTER IM LEBEN ZURECHTFINDET,
DIE ANGEBORENE LUST AM ENTDECKEN
UND AM GEMEINSAMEN GESTALTEN IST.“

(Gerald Hüther)



Wir sehen unsere Aufgabe darin, das Kind einzuladen, zu ermutigen und zu inspirieren sich auf Neues einzulassen. Gleichzeitig haben wir seine Entwicklung achtsam und mit viel Fachwissen im Blick und begleiten das Kind, wenn dies angebracht ist, mit individueller Förderung.



DIE PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG DES KINDES

„ZU DEN WICHTIGSTEN REGELN DER KINDERERZIEHUNG GEHÖRT [...] ZEIT ZU VERLIEREN [...] IN DEM SINNE, DASS WIR DER KINDHEIT IHRE ZEIT UND JEDEM EINZELNEN KIND EINEN INDIVIDUELLEN RHYTHMUS EINRÄUMEN.“

(Ludwig Liegle)

Wenn die Kinder in unsere Einrichtung kommen, bringen sie bereits einen großen Schatz an eigenem Wissen, Erfahrungen und Eindrücken mit. Und natürlich besitzen sie eine eigene Persönlichkeit.

Kinder sind die Gestalter ihrer eigenen Entwicklung und wir holen sie dort ab, wo sie stehen mit ihren eigenen Interessen, Fähigkeiten, Themen und Bedürfnissen.



„JEDES KIND IST EINZIGARTIG UND AKTIVER GESTALTER SEINER ENTWICKLUNG.“

WIR BEGLEITEN UND UNTERSTÜTZEN
DIE KINDER IN IHREN UNTERSCHIEDLICHEN
LEBENSWELTEN UND MIT IHREN
INDIVIDUELLEN ENTWICKLUNGSGESCHICHTEN
UND MOTIVIEREN SIE DAZU,
NEUES ZU ENTDECKEN.

- Es ist uns wichtig, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu bestärken.
- Wir begleiten sie auf dem Weg zu einem positiven und sicheren Grundgefühl zu sich selbst, zu ihren Mitmenschen und in die Welt
- Wir bestärken sie in ihrer Selbstwirksamkeit.
- Wir ermöglichen es den Kindern, zu selbstbewussten, selbständigen, selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Menschen heranzuwachsen.

sen, die sich als kompetent und handlungsfähig in unserer Welt erleben.

- Wir unterstützen die Kinder dabei, Schwierigkeiten und Misserfolge aktiv zu überwinden und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu haben.
- Es ist uns wichtig, dass die Kinder Kontakte zu anderen Menschen eingehen und aufbauen, anderen Menschen Achtung und Wertschätzung entgegenbringen und ihre eigenen Konfliktlösungsstrategien entwickeln können.
- Es ist uns ebenfalls wichtig, dass die Kinder sich zu gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten bilden, d.h. ein Wir-Gefühl entwickeln.

Hierfür stellen wir vielfältige Erfahrungsräume zur Verfügung, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, sich zu entfalten und zu bilden.

Durch gezielte Beobachtung begleiten wir die Kinder in ihrer Entwicklung und legen ein Augenmerk auf altersbedingte Entwicklungsphasen und -prozesse. Diese dokumentieren wir regelmäßig.



Hierdurch gewährleisten wir, dass jedes Kind optimale Bedingungen für eine altersentsprechende Entwicklung hat.

Beobachten wir, dass Kinder zusätzlichen Unterstützungsbedarf benötigen, klären wir dies in einem vertrauensvollen Gespräch mit ihren Eltern/Sorgeberechtigten und überlegen gemeinsam, welche Hilfsmöglichkeiten zum Wohle des Kindes sinnvoll sind.

Ziel der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist, das Kind in der Entwicklung seiner Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert zu sehen. Dem Kind zugewandt, begleiten und unterstützen wir es in seiner Weiterentwicklung und suchen gemeinsam mit ihm nach neuen Herausforderungen.

Die im Folgenden erläuterten Bildungsbereiche unserer pädagogischen Arbeit dienen der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung (kognitive, sprachliche, motorische, sozial-emotionale und individuelle Entwicklung) der uns anvertrauten Kinder. Im Anhang dieser Konzeption befinden sich ergänzend die dazugehörigen Verweise bezüglich der gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit.



BILDUNGSBEREICHE

SOZIALE / EMOTIONALE UND INTER-KULTURELLE BILDUNG.

„VIELFALT IN PERSÖNLICHER, KULTURELLER, SOZIALER,
PHYSISCHER UND PSYCHISCHER HINSICHT SOLL
EIN SELBSTVERSTÄNDLICHER TEIL DES ALLTAGES DER KINDER SEIN...“

(Bildungsgrundsätze - Soziale und (inter-)kulturelle Bildung; Seite 99)

Die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen, Fremden, unbekannten Gebräuchen und Lebenswelten zu sein, ist Selbstvertrauen. Kinder können Selbstvertrauen entwickeln, wenn ihrer Kultur, ihrer Sprache und besonders ihrer Person Wertschätzung entgegengebracht wird.

Die Kinder lernen, ihre Gefühle, Interessen und Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken, ihr Verhalten zu kontrollieren, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Dies ist die Grundlage für soziale Er-

fahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität. Dabei benötigen sie Erwachsene, die ihnen mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen, die Empfindungen und Bedürfnisse der Kinder erkennen und sie in ihrer Entwicklung unterstützen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit,

- Zu lernen, die eigenen Bedürfnisse, Interessen und Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.
- Empathie zu entwickeln und die Grenzen und Bedürfnisse anderer zu respektieren.
- Verantwortungsbewusstsein für das eigene Handeln und Kritikfähigkeit auszubilden.
- Eine faire und angemessene Konfliktkultur sowie Lösungsstrategien zu entwickeln.
- Sich gegenseitig zuzuhören.
- Offenheit und Toleranz für unterschiedliche Meinungen, Menschen, Kulturen und Lebenswelten zu entwickeln.



Durch folgende Erfahrungen und Angebote wird die Entwicklung der oben genannten Punkte unterstützt:

Medien

- Bücher
- Lieder
- Kamishibai (Bilderbuchkino)
- Hörgeschichten

Erfahrungsräume

- Rollenspielbereich
- Freispiel
- „Schlaue Raben Treffen“
- Gemeinsame Mahlzeiten
- Kleingruppenangebote
- Gruppenübergreifende Spielmöglichkeiten

Demokratische und soziale Lebensformen erleben

- Regeln miteinander aufstellen und einhalten
- Thematisieren und Aufgreifen von kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- Akzeptanz von Ängsten und Bedürfnissen
- Vorbilder, die Wertschätzung für Vielfalt und Empathie vorleben

Entscheidungsprozesse

- Kinderparlament
- Kinderkonferenzen
- Kinderversammlungen

SPRACHE UND KOMMUNIKATION

„DIE SPRACHE IST DIE KLEIDUNG DER GEDANKEN.“

(Samuel Johnson)

Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für den Bildungserfolg von besonderer Bedeutung. Die Sprachentwicklung ist eng verknüpft mit der kognitiven und sozialen Entwicklung. Ein Kind, das sich mit anderen austauschen kann und somit seine eigenen Denkprozesse kommuniziert, reflektiert und überdenkt, ist später beispielsweise in der Lage, Problemlösestrategien zu entwickeln.

Neben den anderen Kindern sind Interaktionspartner wichtig, die feinfühlig auf die Signale der Kinder reagieren und eine sprachlich anregende Umgebung gestalten.

Kinder, deren Herkunftssprache nicht die deutsche ist, bereichern den Kita-Alltag mit ihrer Muttersprache. Parallel dazu haben sie die Möglichkeit, durch den kontinuierlichen Kontakt mit der deutschen Sprache-, an Bildungsprozessen im Elementarbereich und später auch in der Schule teilnehmen zu können.

Die sprachliche Entwicklung eines Kindes dokumentieren wir regelmäßig und verwenden dafür die

Beobachtungsmappe für Alltagsbeobachtungen und für den Bildungserfolg. Darüber hinaus nutzen wir den Beobachtungsbogen „Basik“ von Renate Zimmer. (siehe KiBiz § 18 Abs. 1; § 19 Abs. 2 und Abs. 5). Somit können wir eine umfassende und fachlich fundierte Einschätzung des Entwicklungsstandes geben und die individuellen Fähigkeiten des Kindes wertschätzen und fördern.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit,

- Selbst Gesprächspartner oder Zuhörer zu sein.
- Gesprächsregeln kennenzulernen (aussprechen lassen, Blickkontakt, etc.).
- Sprachvorbilder zu wählen.
- In einer Gemeinschaft zu lernen.
- Anderen Sprachen zu begegnen.
- Ihr Kommunikationsrepertoire zu erweitern (verbal, gestisch, mimisch)
- Ihre Emotionen auszudrücken.

Durch folgende Methoden werden bei uns Erfahrungsräume für Sprache gestaltet:

Literacy-Erfahrungen

Medien

- Bücher
- Kamishibai (Bilderbuchkino)
- Schaubilder
- CDs
- Hörspiele
- Schreibmaschine
- Digitalkameras

Kommunikationsplattformen

- Morgenkreis
- Gesprächskreise
- Kinderkonferenzen
- Unterhaltungen am Mittagstisch

Kommunikationsformen

- Aktives Zuhören
- Korrekatives Feedback
- Offene Fragen

Sprachförderliche Umgebung:

- Reime, Lieder, Fingerspiele, Abzählverse
- Sprachspiele
- Buchstabenmaterial
- Singen im Alltag
- Beschriftete Gegenstände
- Schreibecke
- Leibliche Erfahrungen im Bewegungsraum (hoch = hochklettern) und Spiele wie „Feuer, Wasser, Blitz“

Kommunikationsanlässe

- Bildbetrachtungen
- Dialogische Vorlesesituationen
- Hypothesen bilden, z.B. beim Experimentieren
- Erzählungen im Alltag
- Geschichten erfinden
- Regelspiele
- Rollenspiele
- Theaterspiele

BEWEGUNG

„BEWEGUNG IST EINE ELEMENTARE FORM DES DENKENS.“

(Jean Piaget)

Bewegung ist ein grundlegendes Bedürfnis der Kinder und fördert nicht nur die körperliche, sondern insbesondere auch die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung eines Kindes. Durch Bewegung tritt das Kind mit der Welt in Beziehung. Sie ermöglicht ihm, die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu erkunden, zu erproben und somit Erfahrungen zu sammeln.

Mehr zur Bewegung findet sich unter der Überschrift „Pädagogische Schwerpunkte“.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit,

- sich aus Lust und Freude zu bewegen, den eigenen Körper wahrzunehmen und zu entdecken; durch Bewegung Empfindungen und Gefühle zu erleben und zu erfahren,
- durch Bewegung vielfältige Körper-, Sach- und Naturerfahrungen zu machen; die Welt durch Bewegung zu entdecken,
- mit Hilfe der Bewegung etwas darzustellen, zu variieren und auszudrücken; Bewegungsabläufe harmonisch zu gestalten,
- gemeinsam mit anderen etwas zu unternehmen und zu erleben; miteinander zu spielen und zu kooperieren,
- etwas zu wagen, sich eigene Ziele zu stecken, Leistungsgrenzen zu erfahren und zu respektieren,
- die Sinne und die Körperwahrnehmung altersentsprechend zu schulen, damit motorische Kompetenzen und Fähigkeiten möglich werden.



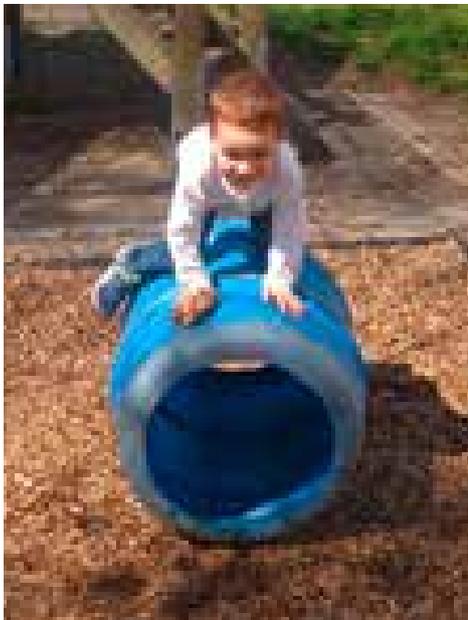
Durch folgende Methoden werden bei uns Erfahrungsräume für Bewegung gestaltet:

Bewegungsanlässe

- ▣ Yoga
- ▣ Bewegungsbaustellen
- ▣ Musik / Tänze
- ▣ Rollenspiele
- ▣ Fingerspiele
- ▣ Freispiel

Bewegungsförderliches Material

- ▣ Tücher, Decken, Kissen
- ▣ Pappkartons
- ▣ Bobbycars
- ▣ Motorikfahrzeuge
- ▣ Podeste, Bretter
- ▣ Bäume
- ▣ Kletterwände
- ▣ Matten
- ▣ Verschiedene Untergründe



Bewegungsförderliche Umgebung

- ▣ Bewegungsfreundliche Einrichtung der Gruppen
- ▣ Weitläufiges Außenengelände
- ▣ Bewegungsraum
- ▣ Flurbereich
- ▣ Bällebad

NATURWISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHE BILDUNG

„ DER BEGINN ALLER WISSENSCHAFTEN IST DAS ERSTAUNEN,
DASS DIE DINGE SO SIND, WIE SIE SIND. “

(Aristoteles)

Kinder sind stets dabei, ihre Umwelt durch Fragen oder Experimente zu entdecken und neue Erkenntnisse über sie zu erlangen. Sie probieren allerlei aus, beobachten was passiert, entwickeln spielend und forschend weitere Ideen, setzen sie um und nähern sich so neuen Erkenntnissen. Sie tauschen sich über ihre Beobachtungen aus und stellen neue Hypothesen auf.

Kinder sind neugierig und interessiert an ihrer Umwelt und was in ihr geschieht. Sie sind kleine Forscher und Entdecker von Phänomenen, haben Freude am Sammeln, Vergleichen, Sortieren, Messen, Bauen, Konstruieren und Experimentieren.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit,

- selbsttätig zu forschen, Erfahrungen zu sammeln und ökologischen Zusammenhängen zu begegnen,
- sich kreativ und aktiv mit Problemen und Fragestellungen auseinanderzusetzen,
- ihre individuellen Strategien zu erweitern, indem sie Methoden und Problemlösungsstrategien kennenlernen und anwenden,
- Verantwortung für den Umgang mit der Natur und Technik zu übernehmen.



Durch folgende Methoden werden bei uns Erfahrungsräume für Naturwissenschaft und Technik gestaltet:

Experimentiermöglichkeiten

- mit Alltags- und Spielmaterialien
- mit den verschiedenen Elementen (Wasser, Feuer, Luft, Erde)
- Naturbeobachtungen
- Mischversuche
- Bau- und Konstruktionsecken
- Forscherecke
- Kochen und Backen

Materialien

- Lupen
- Mikroskope
- Bau- und Konstruktionsmaterial
- Becher
- Taschenlampen
- Spiegel
- Werkzeuge
- verschiedene Farben

Medien

- Bücher
- Alte Tastaturen
- Kameras
- Tablet



KÖRPER, GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG

Ein Grundrecht und eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung von Kindern ist das körperliche und seelische Wohlbefinden. Die Kinder entwickeln durch Bewegungen und Wahrnehmungserfahrungen einen Bezug zu ihrem Körper und den eigenen Fähigkeiten.

Je differenzierter die Sinneserfahrungen (Hören, Sehen, Tasten, Fühlen, Schmecken, Riechen, etc.) sind, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt das Kind und kann so seine Identität und sein Selbstbewusstsein entwickeln.

Kinder treten über Körperkontakt, Nähe und Distanz in Beziehung mit anderen Menschen. Hierbei sind die Bedürfnisse nach Nähe individuell und müssen sensibel erkannt und respektiert werden.

Beim Spielen benutzen die Kinder ihre Körpersinne und suchen so differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten.

Gesundheit umfasst eine ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung, die die Stärkung der Selbstsicherheit, die Befähigung zur Lebenskompetenz und die Verantwortungsübernahme für sich und seinen Körper beinhaltet.

Einen entscheidenden Einfluss hat auch die Ernährung auf die körperliche und geistige Entwicklung. Deshalb legen wir Wert darauf, dass die Kinder z.B. ein gesundes Frühstück bekommen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit,

- vielfältige Sinneserfahrungen zu erleben,
- sich mit dem eigenen Körper zu beschäftigen, ihn zu erfahren und ein positives Körpergefühl zu entwickeln (z. B.: Wieviel will ich essen?),
- Freude und Genuss am gesunden Essen und Trinken zu erfahren und so ein nachhaltiges und gesundes Ernährungsverhalten zu entwickeln,
- durch selbstständiges Handeln Selbstsicherheit zu entwickeln,
- sich zurückziehen zu können und unbeobachtet zu sein,
- über Nähe und Distanz selbst entscheiden zu können,
- Mahlzeiten mitzugestalten,
- Selbstständig Essen auffüllen und zu sich nehmen.



Durch folgende Methoden werden bei uns Erfahrungsräume für Körper, Gesundheit und Ernährung gestaltet:

Medien

- ▣ Bilder- und Sachbücher (Körper, Gesundheit, Aufklärung)
- ▣ Schaubilder (Ernährungspyramide..)
- ▣ Spiele (Schmecke-, Tast-, Riechspiele, Memories)

Materialien

- ▣ Spiegel
- ▣ Schminke
- ▣ Knete, Fingerfarbe, Sand, Erde zum Matschen
- ▣ Igelbälle, Pinsel, Rollen zum massieren
- ▣ Verschiedene Gegenstände und Kleidungsstücke unterschiedlicher Berufsgruppen und Kulturen

Erfahrungsbereiche

- ▣ Besuch des Zahnärztlichen Dienstes (Zahngesundheit)
- ▣ Einkaufen mit den Kindern
- ▣ Beet zum Anbauen von Gemüse, Kräutern und Obst
- ▣ Gemeinsames Backen und Kochen
- ▣ Tägliches Spielen an der frischen Luft
- ▣ Badezimmer (Waschbecken-Wasserspiele)



MUSISCH-ÄSTHETISCHE BILDUNG

Die ästhetische Bildung befasst sich nicht ausschließlich mit dem musisch-künstlerischen Bereich, sondern mit allen Bereichen, die das alltägliche Leben umfassen.

Von wesentlicher Bedeutung in diesem Bereich ist die Förderung von Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen.

Facettenreiches, kreatives Denken und ein sich ständig erweiterndes Verständnis der Welt wird durch die wachsende Vielfalt von Bildern ermöglicht.

Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und ein wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung. Gemeinsames Singen und Musizieren macht Kindern Freude und fördert besonders ihre sinnliche Wahrnehmung.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit,

- für verschiedene Gefühle und Lebensbereiche eine Ausdrucksform zu finden,
- ihre Stimme und die Stimmen der Anderen zu erleben,
- sich selbst und die Anderen zu hören,
- ihre Feinmotorik und ihre Wahrnehmung mit Hilfe von Instrumenten und vielfältigen Materialien und Techniken zu schulen,
- Gemeinschaft zu erfahren,
- ihren Wahrnehmungshorizont zu erweitern, Fantasie und Vorstellungskraft einzusetzen, auszugestalten und weiterzuentwickeln,
- Mut zur eigenen Schöpfung zu finden.



Durch folgende Methoden werden bei uns Erfahrungsräume für Musik und Ästhetik gestaltet:

Erfahrungsräume

- Maltisch / Kreativraum
- Offene Regale mit sichtbarem Material
- Ausstellung fertiger Kunstwerke
- Musikgarten auf dem Vorhof

Erfahrungsmöglichkeiten

- freies Gestalten
- unterschiedliche Mal- und Bastel-
techniken
- Klanggeschichten
- Theater und Rollenspiel
- Singen und Musizieren

Materialien

- verschieden große / starke Pinsel
- Papier in unterschiedlicher Größe und
Beschaffenheit
- Vielfältige Auswahl an Stiften und Farben
- Verschiedene Arten an Klebstoff
- Unterschiedlichste Instrumente
- Tücher, Bänder, Verkleidungsgegenstände
- Knete, Wasser, Holz
- Motivstanzer in verschiedenen Varianten
- Vielfältiges Druckmaterial

Medien

- Bücher
- Musikanlage
- CD's
- Laptop
- Instrumente



RELIGIÖSE UND ETHISCHE BILDUNG

„KINDER HABEN EIN RECHT AUF RELIGION UND RELIGIÖSE BILDUNG.“

(???, Quelle fehlt)

Religiöse Bildung und ethische Orientierung werden im ganzheitlichen Bildungsverständnis miteinander geschlossen. Durch die katholische Trägerschaft stehen die katholischen Werte oft im Fokus unserer Arbeit. Trotzdem honorieren wir den Facettenreichtum dieses Bildungsbereiches und gehen offen mit anderen Religionen und Werten um. Dies ermöglicht es den Kindern, Sinneszusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze“ und Fragen nach dem „Woher, Wohin und Wozu“ beantworten.

Alle Kinder bringen Neugierde und Offenheit für Religion, andere Weltanschauungen und die damit verbundenen Fragen mit. Sie stellen Fragen nach „dem“ Anfang, „dem“ Ende und nach dem Sinn des Lebens, wenn sie die Welt erforschen. Sie stehen dabei in Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen, zur Welt und je nach Religion zu Gott / Allah oder einer anderen transzendenten Macht;

ein wesentlicher Baustein, um die eigene Identität ausbilden zu können. Dazu ist die Auseinandersetzung mit weltanschaulichen Fragen, Traditionen und Kenntnissen über religiöse und ethische Deutungen von hoher Wichtigkeit.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit:

- unterschiedliche Formen von Weltanschauungen, Glaube und Religion zu erfahren,
- eine multikulturelle und multireligiöse Lebenswelt wahrzunehmen und zu erleben,
- Sinn- und Bedeutungsfragen zu stellen,
- Feste und Rituale verschiedener Kulturkreise zu entdecken,
- spirituelle Erfahrungen zu machen und ein eigenes Gottesbild zu entwickeln,
- Sensibilität für religiöse Wahrnehmung zu entwickeln (Wunder, Schöpfung, Umgang mit Sterben und Tod),
- Wertehaltungen kennenzulernen, um eigene Standpunkte zu finden,
- Formen zu finden, in denen sie ihren Glauben ausdrücken können,
- religiöse Einrichtungen zu besuchen.





Durch folgende Methoden werden bei uns Erfahrungsräume für Religion und Ethik gestaltet:

Religiös geprägte Elemente

- Morgenkreis
- Beten vorm gemeinsamen Mittagessen
- Feste feiern durch den religiösen Jahreskreislauf
- Feiern von Wortgottesdiensten in religiösen Einrichtungen
- Singen religiöser Lieder
- Biblische Geschichten

Medien

- Bücher
- Kamishibai
- Hörspiele
- Schaubilder
- Figuren

Wichtige Werte

- Wertschätzender Umgang mit Menschen, der Tier- und Pflanzenwelt
- Beobachten von Naturphänomenen
- Basteln religiöser Symbole (Adventskranz, Palmzweige, Osterkörbchen...)





BILDUNGSBEREICH „MATHEMATISCHE BILDUNG“

Unsere Welt steckt voller Mathematik, mit der die Kinder täglich beim neugierigen Erkunden ihrer Lebenswelt in Berührung kommen.

Sie beschäftigen sich interessiert mit dem mathematischen Vergleich von Größe, Gewicht, Menge und Alter. Sie entdecken mathematische Strukturen in der Natur und experimentieren beim Bauen mit geometrischen Formen. Dinge werden mit großer Ausdauer gezählt und beim Klettern und Verstecken werden verschiedene räumliche Perspektiven eingenommen. Beim Aufräumen und Sortieren setzen sie sich mit dem Klassifizieren auseinander.

Auch im Bereich der Musik entdecken Kinder erste mathematische Strukturen (Taktgefühl). Sie erleben Mathematik also in für sie bedeutsamen Zusammenhängen, integriert in ihrem täglichen Kita-Alltag. Im gemeinsamen, aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren entwickeln sie ein mathematisches Grundverständnis.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit,

- ein Zahlenverständnis zu entwickeln und das Konzept der Menge aufzugreifen,
- Tätigkeiten wie Messen, Wiegen, Vergleichen und Sortieren mit vielfältigen Materialien durchzuführen,
- sich mit geometrischen Grundformen und deren Eigenschaften auseinanderzusetzen,
- Raum-Lage-Beziehungen zu erfahren unter Verwendung entsprechender Begriffe wie oben/unten, rechts/links,
- Verschiedene Ordnungssysteme kennenzulernen und darin Strukturen zu entdecken,
- Maßeinheiten bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten kennenzulernen,
- sich in Liedern, Fingerspielen, Abzählreimen, etc. mit mathematischen Aspekten auseinanderzusetzen.



Durch folgende Methoden werden bei uns Erfahrungsräume für Mathematische Bildung gestaltet:

Material

- Perlen, Bausteine, Naturmaterialien verschiedener Farben, Formen, Größe, Gewicht
- Waage
- Messbecher
- Zollstock, Lineal
- Uhr

Mathematikförderliche Umgebung

- Würfelspiele
- Tanzspiele
- Zählreime
- Mit Zahlen beschriftete Gegenstände
- Verschiedene Kalender und Wochenpläne

Anlässe für Mathematik

- Konzept der Menge aufgreifen (wir zählen die Kinder in der Morgenrunde)
- Entfernung und Geschwindigkeit wahrnehmen
- Räumliche Überlegungen anstellen (Gruppe einrichten)
- Backen und kochen
- Stufen zählen

Medien

- Sachbücher
- Geschichten mit Zahlen
- Taschenrechner



BILDUNGSBEREICH „ÖKOLOGISCHE BILDUNG“

„WIR HABEN DIE ERDE NICHT VON UNSEREN ELTERN GEERBT,
SONDERN VON UNSEREN KINDERN GELIEHEN.“

(Indianisches Sprichwort)

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen ein achtsamer Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und die Motivation, den Kindern aktiven Umweltschutz nahe zu bringen.

Kinder bringen von Natur aus Neugierde und Begeisterungsfähigkeit für unsere Umwelt mit. In der Beziehung zur Natur werden bei den Kindern alle Sinne und Emotionen angesprochen und erlebt. Sie riechen, hören, sehen, fühlen, schmecken und bewegen sich.

Haben die Kinder eine positive Beziehung zu ihrer Umwelt aufgebaut, ist dies der Grundstein, Natur und Umwelt zu schützen und zu pflegen, sowie verantwortungsvoll zu nutzen. Je früher Kinder an diese Verantwortung herangeführt werden, desto nachhaltiger werden sie diese Aufgabe auch in Zukunft übernehmen wollen.

Umweltschonendes Verhalten und die Auswirkungen von umweltschädlichen Verhaltensweisen ist immer wieder Gesprächsthema bei Kindern.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit,

- an regelmäßigen Waldausflügen teilzunehmen und hierbei das Ökosystem Wald kennen- und schätzen zu lernen,
- im Außengelände Pflanzen, Tiere, Bäume und Sträucher kennenzulernen und zu beobachten,
- Verschiedener Lebensräume zu erkunden (z.B. „Lebensraum Wiese“ oder „Lebensraum Pfütze“) und als spannendes Abenteuer zu erfahren,
- offenen Fragen mit Hilfe von unterschiedlichen Nachschlagewerken selbständig nachzugehen,
- ein Beet zu bepflanzen und zu pflegen, und somit Säen, Keimen, Wachsen und Ernten erleben zu können,
- naturnahe Projekte umzusetzen und zu begleiten, wie z.B. „Von der Raupe zum Schmetterling“, oder „Bau eines Regenwurm-Terrariums“,
- Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und eigene Entscheidungen zu treffen.



Durch folgende Methoden werden bei uns Erfahrungsräume für ökologische Bildung gestaltet:

Erfahrungsmöglichkeiten

- Außengelände mit einheimischen Pflanzen
- Beet zum Anpflanzen von Kräutern, Obst, Gemüse
- Insektenhotel
- Vogelhäuser
- Regelmäßige Waldtage
- Beobachten von Baustellen in der näheren Umgebung
- Mülltrennung in den Gruppen

Materialien

- Lupe, Lupenglas
- Fernglas
- Mikroskop
- Pinzetten
- Pipetten
- Füllgläser mit Deckel
- Versch. Naturmaterialien

Medien

- Sachbücher
- Nachschlagwerke
- Videos
- CD's



BILDUNGSBEREICH MEDIEN

Kinder wachsen mit herkömmlichen Medien wie Büchern, CD's, Fernsehen und Zeitungen sowie mit neuen Medien wie Internet, Spielkonsole, Tablet und Smartphone auf.

Kinder nutzen Medien, um mit anderen in Kontakt zu treten und zu kommunizieren. Sie suchen anhand der Medien Freiräume, wollen sich als kompetent erleben und sich anderen mitteilen. Aufgabe der Einrichtung ist es, Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten. Die Kinder benötigen Hilfe von Erwachsenen, um Inhalte der Medien verstehen und interpretieren zu können.



In vielerlei Hinsicht können Kinder zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt werden. Die Kinder lernen fast „nebenbei“ Funktionsweisen und „Nutzen“ der Medien kennen und können gleichzeitig erfahren, dass sie mit den Medien auch selbst produktiv werden können.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit,

- Medien wie Bücher und CDs zu nutzen,
- selbst Telefonate zu führen (in die andere Gruppe, die Leitung oder bei Eltern anrufen),
- ausrangierte Geräte zu nutzen,
- anhand eines Bilderbuchkinos oder Diaprojektors Geschichten kennenzulernen,
- ihre Medienerlebnisse bildlich oder spielerisch darzustellen (Bilder malen, Rollenspiele, sich schminken wie ihre Medienhelden),
- Medien zur Darstellung eigener Ideen und Themen produktiv zu nutzen,
- genau hinzusehen und hinzuhören (reflexive Auseinandersetzung mit Medieninhalten),
- Medien zu Lern- und Übungszwecken zu nutzen.



Durch folgende Methoden werden bei uns Erfahrungsräume für den Bildungsbereich Medien gestaltet:

Materialien

- Kameras
- Telefone
- Computertastaturen
- CD-Spieler
- Mikrofone
- Fotos
- Tablet
- Bücher

Medienförderliche Umgebung

- Filme zu bestimmten Themen (über Projektor oder Laptop)
- Fotografieren verschiedener Ereignisse
- Recherche verschiedener Themen im Internet
- Hören von Geschichten und Hörspielen
- Rollenspiele spielen
- Gemeinsam Filme drehen

BEOBSACHTUNG UND DOKUMENTATION

„**BEOBSACHTUNG UND DOKUMENTATION GEBEN EINBLICKE
IN KINDLICHE LERN-, BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSPROZESSE.**“

(Zitat aus Bildungsgrundsätze)

Wir nutzen für unsere Arbeit die Dokumentationsmappe „Kompetent beobachten“ (Sabine Backes und Nikola Künkler, Herder Verlag) und zur Sprachstandserhebung „BaSiK“ von Renate Zimmer (Herder Verlag). Die Dokumentationen geben einen umfassenden Überblick über die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes vom 1. Lebensjahr bis hin zur Einschulung. Alltagsintegrierte Beobachtungen und mehrwöchige Beobachtungszeiten bilden für uns die Grundlage, die Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes zu verstehen.

Wie in unseren pädagogischen Schwerpunkten und den Bildungsbereichen genauer beschrieben ergeben sich vielfältige alltägliche Anlässe, um die Vielfalt der Fähigkeiten des einzelnen Kindes zu erkennen und zu beschreiben. Mit Hilfe der Dokumentationsverfahren beobachten wir die intellektuelle, die sozial-emotionale Entwicklung und die motorische und sprachliche Entwicklung. Die gezielten Beobachtungen bilden die Grundlage für konstruktive Elterngespräche.

Wir nehmen einerseits das Kind „ganzheitlich“ in den Blick und wenden andererseits unsere Aufmerksamkeit den einzelnen Bildungsbereichen zu. Dies ermöglicht uns, für und mit jedem einzelnen Kind ein individuelles Bildungs- und Förderkonzept zu entwickeln. Unser Ziel ist es, uns den Denkweisen und dem Erleben eines jeden Kindes zu nähern und unser pädagogisches Handeln den individuellen Möglichkeiten des einzelnen Kindes anzupassen.

Wir beziehen die Kinder in die Dokumentation mit ein. Gemeinsam mit jedem Kind wird mit Hilfe, z.B. von Fotos, selbstgemalten Bildern, etc. ein Portfolio gestaltet. Hinzu kommen Fragen an die Kinder: „Was kann ich besonders gut?“, „Was möchte ich noch lernen?“. So geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich mit ihren Entwicklungsschritten zu beschäftigen und sich eigene Ziele zu setzen.

Subjektive Wahrnehmung fließt in die Beobachtung mit ein. Selbstreflexion, regelmäßige Beobachtungsphasen, professioneller Austausch im Team und Austausch mit den Erziehungsberechtigten dienen dazu, „Beobachtungsprozesse differenzierter zu betrachten“ (Bildungsgrundsätze S.36).

Mit Hilfe der Beobachtungen und Dokumentation ergibt sich ein differenziertes, tragfähiges Bild von den Entwicklungs- und Bildungsprozessen jedes einzelnen Kindes. Wir gewährleisten damit die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.



PARTIZIPATION

WAS BEDEUTET PARTIZIPATION FÜR UNS?



„PARTIZIPATION HEIßT, ENTSCHEIDUNGEN, DIE DAS EIGENE LEBEN UND DAS LEBEN DER GEMEINSCHAFT BETREFFEN, ZU TEILEN UND GEMEINSAM LÖSUNGEN FÜR PROBLEME ZU FINDEN.“

(Richard Schröder)

WER SELBSTWIRKSAMKEIT ERLEBT, KANN VERANTWORTUNG FÜR DIE GEMEINSCHAFT ÜBERNEHMEN.

A red speech bubble with a white outline, containing the text "WER SELBSTWIRKSAMKEIT ERLEBT, KANN VERANTWORTUNG FÜR DIE GEMEINSCHAFT ÜBERNEHMEN." in white, uppercase letters.

Für uns bedeutet Partizipation, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen. Wir orientieren uns an der Lebenswelt und an den Bedürfnissen der Kinder und gestalten Entscheidungsprozesse so, dass sie sich in hohem Maße einbringen können.

Allen unseren Kindern wird der Zugang zur Mitbestimmung ermöglicht und wir stehen ihnen stets als Ansprechpartner und Helfer zur Seite.

Die Kinder spüren im Alltag, dass sie etwas bewirken können. Dadurch erlebt sich ein Kind als selbstwirksam und handelt eigenverantwortlich. So lernen unsere Kinder Verantwortung in und für die Gemeinschaft zu tragen.

Angefangen bei den Jüngsten, die sich meist noch durch nonverbale Signale mitteilen, bis hin zu den Kindern, die schon gut verbal kommunizieren können, gestalten wir die Entscheidungsprozesse so, dass wir allen die Möglichkeit geben, sich einzubringen und sich zu beteiligen.



Wir bieten den Kindern verschiedene Materialien an, z.B. Symbolkarten oder Stimm-Steine, um Themen zu visualisieren und die Teilnahme an den demokratisch angelegten Abstimmungsprozessen zu ermöglichen. Auch durch eine bedachte Fragestellung der Erzieherinnen können nonverbale Äußerungen verstanden werden und somit etwas bewirken.

Wir legen Wert auf einen respektvollen, wertschätzenden und achtsamen Umgang miteinander. Es soll sich niemand als Verlierer erleben. Manche Vorstellungen oder Ideen finden vielleicht nur wenig Anklang in der Gemeinschaft. Diese Uneinigkeit greifen wir als Lernfeld auf. Dazu ist es oft erforderlich, Vereinbarungen auszuhandeln und/oder Kompromisse zu bilden.

In unserer Einrichtung leben wir Partizipation im Alltag:

- ...indem die Kinder frei entscheiden, mit wem und wo sie spielen möchten.
- ... indem die Kinder ihre Wünsche und Ideen mitteilen und wir entsprechende Plattformen dafür gestalten, z.B. den Morgenkreis.

- ...indem die Kinder bei der Umsetzung ihrer Ideen aktiv eingebunden werden.
- ...indem die Kinder entscheiden, welche Form von Körperkontakt sie erhalten, z.B.: ob sie getragen werden möchten, ob sie zur Begrüßung umarmt werden wollen oder ob sie keinen Körperkontakt wünschen.
- ...indem die Kinder entscheiden, von welcher Person sie gewickelt werden oder wer sie trösten wollen, etc.
- ... indem die Kinder entscheiden, ob sie im Liegen oder im Stehen gewickelt werden.
- ...indem Kinderkonferenzen stattfinden.
- ...indem die Kinder die Raumgestaltung mitbestimmen.
- ... indem wir die Beschwerden der Kinder wertschätzen und offen sind für Veränderungen.
- ...indem die Kinder Verantwortung übernehmen für gemeinschaftlich beschlossene und eigene Entscheidungen.



- ...indem wir partnerschaftlich mit den Eltern umgehen.
- ...indem die Kinder an der Essensplanung beteiligt werden (z. B.: was sie essen, wieviel sie essen oder ob sie überhaupt etwas essen möchten).
- ... indem die Kinder die Nachmittagsangebote aussuchen.
- ...indem wir den Kindern mit einer offenen und fragstellenden Haltung begegnen.
- ...indem wir den Kindern zutrauen Entscheidungen zu treffen und Lösungen zu finden.
- ...indem wir die Kinder bei Entscheidungsprozessen begleiten und ihnen bei der Strukturierung und Moderation behilflich sind.
- ...indem die Kinder selbst entscheiden wie ihre Laterne aussehen soll (siehe Foto).

Im hohen Maße steht Partizipation mit dem Schutzauftrag und der Persönlichkeitsentwicklung in Verbindung. Eltern werden in Form eines Elternabends an das Thema Partizipation herangeführt und informiert. Bei manchen Projekten werden die Erziehungsberechtigten auch mit eingebunden und können sich als Experten oder Helfer beteiligen.



BETEILIGUNGSGREMIEN GENAUER ERKLÄRT

Die Kinderkonferenz

Beteiligung fördert das Verständnis von Demokratie. Bei dieser Methode bekommen Kinder eine Plattform, ihre Themen, Fragen, Ideen sowie Sorgen und Nöte zu besprechen. Die Kinder der Gruppe tauschen sich aus, überlegen und entwickeln neue Ideen oder Lösungsansätze.

Je nach Alter der Kinder und Thema der Konferenz übernehmen bereits die Kinder selbst die Moderation.

Als gutes Beispiel lässt sich das regelmäßig auftretende Thema der Raumgestaltung nennen.

Werden die Kinder in die Gestaltung der Räumlichkeiten mit eingebunden, eröffnet dies ein großes Lernfeld. Sie entscheiden, welche Spielangebote oder Materialien ihnen wichtig sind, sie erleben Uneinigkeit, entwickeln Lösungsstrategien und haben zum Schluss ein Ergebnis, das sie präsentieren und weiterentwickeln können.

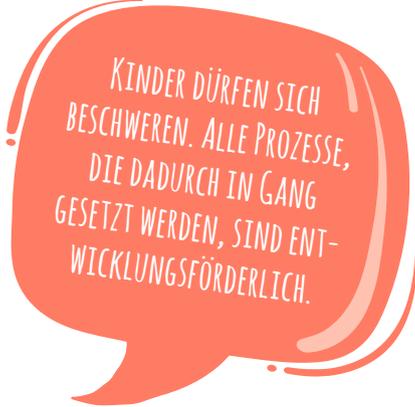
BESCHWERDEWEGE DER KINDER (SIEHE AUCH SCHUTZKONZEPT)

Unsere Kita ist ein demokratischer Ort und Kinder haben das Recht, sich zu beschweren (siehe Kinderrechte im Folgenden).

Die Kinder lernen Entscheidungsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit und Problemlösungskompetenzen. Vor allem entwickeln sie jedoch zunächst die Grundlage dieser Kompetenzen, nämlich die eigenen Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und die Fähigkeit, diese entsprechend zu kommunizieren.

Besonders um die nonverbalen Beschwerden wahrzunehmen, beobachten wir die Kinder und ihre Umgebung sehr genau, feinfühlig, achtsam und urteilsfrei. Älteren Kindern bieten wir in Form der Morgenrunde, der monatlichen Kinderkonferenz, der Beschwerde-Sprechstunde oder bei situativen Anlässen eine Plattform, um ihre Beschwerden zu kommunizieren.

Reagieren wir als pädagogische Fachkräfte auf diese Beschwerden und geben den Kindern eine wertschätzende Resonanz, lernen sie, dass es hilfreich ist, ihre Gedanken und Bedürfnisse zu teilen. Sie werden in ihrer Selbstwirksamkeit und dem



KINDER DÜRFEN SICH
BESCHWEREN. ALLE PROZESSE,
DIE DADURCH IN GANG
GESETZT WERDEN, SIND ENT-
WICKLUNGSFÖRDERLICH.

Selbstvertrauen gestärkt, entwickeln Resilienz und erwerben die Fähigkeit sich an Problemlösungsprozessen zu beteiligen.

Bei uns dürfen sich die Kinder über alles beschweren. Oft besprechen wir Situationen, in denen sich ein Kind ungerecht behandelt gefühlt hat, Situationen die zu Hause erfolgten und der Unmut noch nachhallt, ebenso Probleme wie „Es gibt kein Klettergerüst im Garten und wir wollen mehr klettern“.

Beschweren heißt nicht, dass die Lösung immer bedeutet, dass ein Kind alles bekommt, was es sich wünscht. Wir sind eine Gemeinschaftseinrichtung und die Kinder ein Teil einer Gruppe. Gute demokratische Prozesse sind unter diesem Aspekt von hoher Wichtigkeit.

Bei einem Konflikt, der ein Kind mehr persönlich beschäftigt, können Lösungen oft im Dialog erarbeitet werden. Zum Beispiel, dass ein Kind, das klettern möchte, erstmal das Klettergerüst in der Turnhalle nutzt. (Äußern noch mehr Kinder das Bedürfnis im Außengelände klettern zu wollen, wird das Anliegen an die Leitung herangetragen. Diese informiert sich „was, wie und wann“ möglich wäre.) Handelt es sich um einen zwischenmenschlichen Konflikt, besprechen wir gemeinsam was es braucht, um eine Lösung zu finden und beziehen alle Beteiligten mit ein.

Wir regen die Kinder an, ihr Recht auf Beschwerde wahrzunehmen und wertschätzen das Entwicklungspotential für alle Beteiligten – Kinder, Fachkräfte, Kita-Team und Eltern.

KINDERRECHTE

„KINDER WERDEN NICHT ERST ZU MENSCHEN – SIE SIND BEREITS WELCHE.“

(Janusz Korczak)

Kinder haben Rechte, die sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern beachtet werden sollten.

Seit 1989 gelten in allen Staaten der Erde, bis auf die USA und Somalia, die UN- Kinderrechtskonventionen. Sie garantieren den Kindern grundlegende Menschenrechte in den Bereichen Schutz, Entwicklung und Partizipation.

Der Pädagoge Janus Korczak hat nicht nur den Grundstein für die Kinderrechte gelegt, sondern auch den Grundstein für die Partizipation, welche wir im Kindergarten gemeinsam mit den Kindern leben. Wir, das Team von St. Michael, sehen die Kinder ebenfalls als vollwertige Menschen an, die ihre eigenen Meinungen haben und von uns angehört werden.

Wir orientieren uns in unserem Kindertagesstätte an den Kinderrechten, der UN-Kinderrechtskonvention.

Die Kinderrechte nach der UN-Kinderrechtskonvention:





...AUF BESONDERE FÜRSORGE UND FÖRDERUNG, WENN SIE EINE BEHINDERUNG HABEN.

...NICHT BENACHTEILIGT ZU WERDEN.

...DASS IHR PRIVATLEBEN UND IHRE WÜNSCHE GEACHTET WERDEN.

...GESUND ZU LEBEN, GEBORGENHEIT ZU FINDEN UND KEINE NOT ZU LEIDEN.

...AUF MITBESTIMMUNG UND MITTEILUNG IHRER GEDANKEN.

KINDER HABEN DAS RECHT...

...AUF SCHUTZ VOR GEWALT, MISSBRAUCH UND AUSBEUTUNG.

...ZUM BESCHAFFEN VON INFORMATIONEN.

...IM KRIEG UND AUF DER FLUCHT BESONDERS GESCHÜTZT ZU WERDEN.

...ZU SPIELEN, SICH ZU ERHOLEN UND KÜNSTLERISCH TÄTIG ZU SEIN.

...EINE AUSBILDUNG, DIE IHREN BEDÜRFNISSEN ENTSpricht ZU ABSOLVIEREN.

PÄDAGOGISCHER ANSATZ

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz und stellen die **Interessen, Bedürfnisse und die Lebenssituation** der Kinder in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. So bilden diese drei Faktoren die Grundlage der Projekte, Angebote und Impulse. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind die besten Möglichkeiten bekommt, sein Potential besonders hinsichtlich seiner Autonomie, seiner Solidarität und seiner Entwicklung von Fähigkeiten zu nutzen, anzulegen und weiterzuentwickeln.

ALLTAGSSITUATION / PRAXIS ODER PROBLEM

Wir vertrauen auf die Erfahrungen der Kinder und sehen Konflikte als Lernquelle

Praxisbeispiel

Eine Alltagsbeobachtung (z.B. ein Rollenspiel, eine Äußerung, ein Konflikt, etc.) liegt einer Projektidee, einer Veränderung im Alltag oder einem Angebot zu Grunde.

Die Kinder fragen im Morgenkreis nach dem Wetter und vermitteln so ihr Interesse an diesem Thema:

- Wie entsteht Regen und Wind?
- Wann scheint die Sonne?
- Wie wird Wasser zu Eis?



SITUATIONSANALYSE

Wir beziehen die Kinder als Akteure ihres Lernprozesses mit ein.

2

| | Praxisbeispiel |
|---|--|
| Durch den Dialog mit den Kindern werden die Beobachtungen vertieft und erweitert. Ebenso wird das Gruppenteam oder ggf. das gesamte Team in die Situationsanalyse mit einbezogen. | <p>Die pädagogische Fachkraft bespricht mit den Kindern, dass sie das Interesse der Kinder am Thema „Wetter“ wahrgenommen hat.</p> <p>Die Kinder geben nun eine Rückmeldung, das deren Interessen erkannt wurde.</p> <p>Anschließend tragen die Kinder Sachwissen, Wünsche und konkrete Umsetzungsvorschläge bei.</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte machen sich im Team diesbezüglich Gedanken, z.B.: Welche Kompetenzen haben die Kinder bereits entwickelt (Ressourcen) und welche wurden noch nicht verinnerlicht (Entwicklungsthemen).</p> |



ZIELBESTIMMUNG

Der Weg ist das Ziel. Wir arbeiten prozessorientiert.

3

| | Praxisbeispiel |
|--|--|
| Die Interessen, Wünsche und die angestrebten Lerninhalte der Kinder werden zusammengetragen. Gleichzeitig wird erörtert, welches Wissen und welche Kompetenzen die pädagogischen Fachkräfte mitbringen oder sich aneignen sollten. | Das pädagogische Ziel soll z.B. sein, ein partizipatives Projekt nach den Vorstellungen der Kinder zu gestalten. Dabei sind Lern- und Erfahrungsschwerpunkte: Selbstständigkeit, Sachkompetenz, Konfliktfähigkeit und Solidarität. |





OFFENE PLANUNG

Wir trauen den Kindern Handlungskompetenz zu.

4

Praxisbeispiel

Die pädagogischen Fachkräfte geben Impulse und unterstützen die Kinder bei der Strukturierung des Projekts.

Kinder, pädagogische Fachkräfte, sowie Kooperationspartner (z.B. wie Eltern, Experten, etc.) planen das weitere Vorgehen. Absprachen werden getroffen und ein Austausch bezüglich der Feinabstimmung findet statt.

Im Morgenkreis planen die Kinder Aktionen zu dem Thema.

(Welche Möglichkeiten der Umsetzung gibt es?

Welche Materialien werden benötigt?

Welche Bedeutung hat das Thema für das Handeln im Alltag? Die Planung wird schriftlich festgehalten)

WAS STELLEN SICH
DIE KINDER VOR?

REFLEXION

Wir leben eine konstruktive Feedbackkultur und sorgen für Transparenz.

5

Praxisbeispiel

Nach der Projektzeit werden von allen Beteiligten (Kinder, pädagogische Fachkräfte, Eltern sowie weitere Beteiligte) Rückmeldungen und Feedback eingeholt, besprochen und bewertet. Neben den positiven Dingen, werden ebenfalls Prozessverbesserungen und neue Projektthemen herausgearbeitet.

Im Morgenkreis und in Alltagssituationen wird mit den Kindern besprochen, welche Aktionen positiv gelaufen sind, was nicht so gut funktioniert hat und wie/ob das Projekt den Alltag dauerhaft beeinflusst. Nachdem Projekte beendet wurden, beobachten wir häufig, dass Inhalte nachwirken und von den Kindern auf andere Situationen übertragen werden.



DIE EINGEWÖHNUNG

EIN ERFAHRUNGSBERICHT AUS DER PERSPEKTIVE DER ELTERN



Vergangenen August haben wir unseren dreijährigen Sohn in der Mäusegruppe und unsere anderthalbjährige Tochter in der Bärengruppe eingewöhnt. Damit beide Kinder während der Eingewöhnungsphase eine feste Bezugsperson hatten, die jederzeit da und präsent sein konnte, hat mein Mann die Eingewöhnung unseres Sohnes übernommen, während ich die Eingewöhnung unserer Tochter begleitet habe.

Unser Sohn war zuvor zwei Jahre bei einer Tagesmutter in Betreuung gewesen, war also schon daran gewöhnt, in Fremdbetreuung zu sein. Trotzdem fiel ihm die Umstellung, plötzlich in einer Gruppe mit vielen Kindern zu sein, anfangs schwerer als unserer Tochter, die nun zum ersten Mal fremdbetreut wurde. Vor Beginn der Eingewöhnung hätte ich erwartet, dass es ihm deutlich leichter fällt. Dennoch hatten beide Kinder eine wirklich gute und vergleichsweise kurze Eingewöhnungsphase von etwa zwei bis drei Wochen.

Am ersten Tag war ich mit unserer Tochter für ca. eine halbe Stunde in der Bärengruppe, damit sie einen ersten Eindruck bekommen konnte. Schön fand ich, dass jedes Kind in der Eingewöhnungsphase

eine pädagogische Fachkraft als feste Bezugsperson bekommt, die es schon morgens an der Tür empfängt. Da sich unsere Tochter schon am ersten Tag neugierig in der Gruppe bewegte und mich mehr oder weniger ignorierte, versuchten wir recht früh eine erste Trennung. Das funktionierte zu meiner Überraschung total gut und ohne Weinen, sodass wir in den Folgetagen die Trennungsphasen langsam verlängerten. Und nach einigen Tagen konnte ich sie tatsächlich schon morgens direkt an der Tür abgeben und mich verabschieden. Unsere Tochter hat sich immer gefreut, dass sie sich zu den anderen Kindern an den Tisch setzen und frühstücken konnte und so fiel ihr der Abschied von mir nicht schwer. Nach ca. anderthalb Wochen war sie zum ersten Mal den ganzen Vormittag da und hat am Mittagessen teilgenommen. Auch das verlief völlig unproblematisch, weil sie von jeher eine gute und begeisterte Esserin ist.

Nach etwa zwei Wochen gab es den ersten Versuch, Mittagsschlaf im Kindergarten zu machen, der nach kurzer Zeit abgebrochen werden musste, weil sie so sehr geweint hat, dass sie nicht mehr zu beruhigen war. Positiv ist in dieser Phase, dass man zum Ende des Mittagessens in den Kindergarten kommt, in einem Nebenraum wartet und so jederzeit verfügbar ist, falls es mit dem einschlafen nicht klappt. Mir war von Anfang an bewusst, dass der Mittagsschlaf der Knackpunkt der Eingewöhnung sein würde, da unsere Tochter auch zuhause oft nur mit Tragen eingeschlafen ist und viel Körperkontakt brauchte, um Einschlafen zu können. Deshalb fand ich es auch wirklich schön, dass die pädagogischen Fachkräfte bei den weiteren Einschlafversuchen, auf die Bedürfnisse unserer Tochter eingegangen sind und sie im Arm gehalten haben, bis sie eingeschlafen war und erst dann in ihr Bettchen ablegten. Sicherlich keine Selbstverständlichkeit! Aber so konnte sie Vertrauen in die neue Einschlafumgebung aufbauen und ist dann auch nach einigen Tagen im Bett mit Händchen halten eingeschlafen. Tatsächlich klappte es schon am nächsten Tag mit dem Einschlafen und auch an den darauffolgenden Tagen und so war ihre Eingewöhnung nach etwa drei Wochen abgeschlossen. Obwohl es so schnell ging, hatte ich aber nie den Eindruck, dass etwas überstürzt wird. Jede neue „Phase“ wurde erstmal einige Tage etabliert bevor der nächste Schritt gegangen wurde. Die Bedürfnisse des Kindes stehen hier eindeutig im Vordergrund.

Für unseren, in neuen Situationen, manchmal sehr schüchternen Sohn waren die vielen neuen Kinder und vor allem die – im Vergleich zu vorher – große Gruppe anfangs etwas überwältigend und so war mein Mann in den ersten zwei Tagen der Eingewöhnung die ganze Zeit mit ihm in der Gruppe dabei. Dann war es für unseren Sohn aber auch kein Problem für mehrere Stunden da zu sein und vertieft zu spielen, aber er brauchte erstmal die Sicherheit, dass Papa bei ihm ist. Schon am dritten Tag konnte sich mein Mann direkt nach dem Bringen verabschieden, was ganz ohne Weinen verlief und schon am Ende der ersten Woche hat unser Sohn zum ersten Mal im Kindergarten zu Mittag gegessen und blieb bis 14 Uhr da. Dass es ihm wirklich gut gefallen hat von Anfang an, merkte man daran, dass er gar nicht nach Hause wollte beim Abholen. Nach zwei Wochen war bei unserem Sohn die Eingewöhnung abgeschlossen und ab da habe ich morgens beide Kinder gebracht und auch wieder abgeholt.

Nach ca. 4 Wochen hatte unser Sohn nochmal einen kleinen Einbruch, wo er mich morgens nicht gehen lassen wollte, aber auch solche Phasen werden von den pädagogischen Fachkräften wirklich gut und liebevoll begleitet. Ich blieb dann nochmal für einige Tage morgens etwas länger in der Gruppe mit dabei und nach ein paar Tagen konnte ich mich wieder an der Tür verabschieden, noch am Fenster winken und alles war gut.“

(Familie Wolfshohl)



EINGEWÖHNUNG

„ (...) JEDEM ANFANG WOHT EIN ZAUBER INNE,
DER UNS BESCHÜTZT UND DER UNS HILFT ZU LEBEN (...)“

(Hermann Hesse)

Der Eintritt in die Kindertagesstätte ist für alle Beteiligten ein großer und spannender Schritt in einen neuen Lebensabschnitt.

Für das Kind bedeutet dies oft die erste Erfahrung einer regelmäßigen Trennung von seinen engsten Bezugspersonen.

In dieser Phase ist es deshalb von weitreichender Bedeutung, dass das Kind langsam und behutsam die Möglichkeit hat, Gefühle von Geborgenheit und Sicherheit entwickeln zu können. Dieser Prozess vollzieht sich nicht von heute auf morgen. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass jedes Kind ausreichend Zeit bekommt, eine gute Bindung zur neuen Betreuungsperson aufzubauen. Mit dem Ziel, sich sicher und gut aufgehoben zu fühlen. Die Dauer der Eingewöhnung passen wir den Bedürfnissen des Kindes an, da jedes Kind individuell auf diese neue Situation reagiert. Erst durch eine zuverlässige Bindung zur pädagogischen Fachkraft ist es dem Kind möglich, neugierig die neue Umgebung zu erkunden, in Interaktion mit anderen Menschen zu gehen und sich sicher zu fühlen.

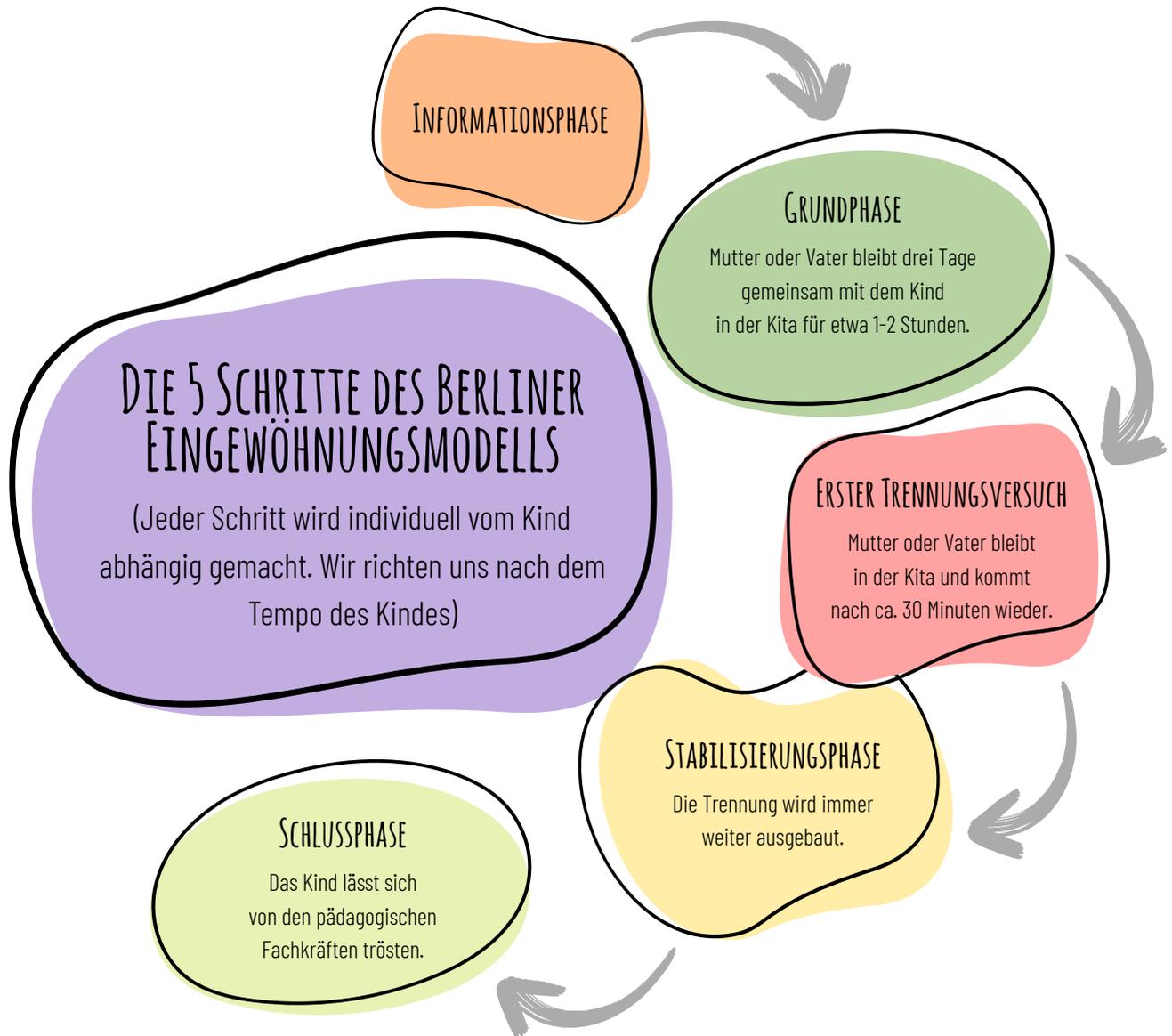
Durch die anfängliche Anwesenheit der Eltern/Bezugsperson in der Eingewöhnungszeit fühlt sich das Kind sicher und geborgen und hat so die Möglichkeit, in einem entspannten Dasein die Räumlichkeiten, Spielmöglichkeiten und neuen Bezugspersonen kennenzulernen.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als neue Bezugsperson, als Ansprechpartnerin, als Trostspenderin und als „sicheren Hafen“ akzeptiert.

Auch die „Eingewöhnung“ der Eltern ist ein wichtiger Aspekt. Uns, als noch recht fremden Personen, das eigene Kind anzuvertrauen braucht ebenfalls Vertrauen.



BERLINER EINGEWÖHNUNGSMODELL



TAGESABLAUF DER EINRICHTUNG AUS DER SICHT DER KINDER

Pädagogische Fachkraft: „Was macht ihr morgens direkt als Erstes, wenn ihr in die Kita kommt?“

Kind 1: „Wenn ich ankomme, ziehe ich meine Schuhe aus und ziehe meine Kindergartenschuhe an. Wenn ich in die Gruppe reingehe, dann begrüße ich alle und spiele ein bisschen. Dann frühstücke ich und danach gehen wir in den Garten.“

Kind 2: „Wenn ich komme, ziehe ich alles aus von draußen. Und wenn ich nach draußen gehe, ziehe ich alles an und kann draußen spielen. Hier drinnen spielen wir mit den Autos und in der Puppenecke. Und in der Bauecke kann ich ganz toll bauen.“

Pädagogische Fachkraft: „Wie fühlt ihr euch denn, wenn ihr in den Kindergarten kommt?“

Kind 1: „Gut, manchmal habe ich keine Lust. Ich möchte nicht spielen nur liegen.“

Kind 2: „Ich spiele immer gern im Flur und möchte K.'s Freundin sein, weil ich mag K. gern.“

Kind 3: „Im Flur spielen ist gut.“

Kind 4: „Ich fühle mich gut.“

Kind 5: „Und dann ist Morgenkreis.“

Pädagogische Fachkraft: „Was machen wir denn, wenn wir im Morgenkreis sitzen?“

Kind 1: „Singen.“

Kind 2: „Alle Kinder zählen.“

Kind 3: „Ich mag gern den Morgenkreis.“

Pädagogische Fachkraft: „Was passiert den vorm Mittagessen?“

Kind 1: „Nach den Garten gehen wir rein und wechseln unsere Schuhe und waschen Hände. Danach gehen wir in die Gruppe und Essen.“

Kind 2: „Vor dem Essen Hände waschen mit Seife und Beten.“



Kind 3: „Schlafkinder schlafen im Nebenraum.
Wir müssen leise sein, bis Kinder schlafen.“

Kind 4: „Das Mittagessen ist gut, weil es so
lecker ist.“

Kind 5: „Wir essen ganz viel.“

Pädagogische Fachkraft: „Und nach dem Essen?“

Kind 1: „Nach dem Essen gibt's Essenstischdienst und
man geht Händewaschen. Nach dem Händewaschen
wieder spielen.“

Kind 2: „Nach dem Mittagessen geht es wieder nach
draußen, wenn einer möchte. Danach snacken wir
und dann macht das Kindergarten zu.“

Kind 3: „Der Snack kommt von zu Hause.“

Kind 4: „Wenn der Kindergarten zu Ende ist, dann
freue ich mich auf mein zu Hause, weil dann kann
ich Feuerwehrmann Sam gucken und Elsa möchte
ich dann auch gucken.“



| Ungefähre Uhrzeit | Tätigkeit / Mäuse |
|-------------------|---|
| 07:30-8:45 | Bringphase |
| 8:45 | Morgenrunde |
| 07:30-10:30 | Frühstück |
| 09:00-12:00 | Freispiel, Projekte und Angebote In der Mittagszeit zwischen 11:00 und 13:00 Uhr findet folgendes statt: - Freispiel - Freispiel im Außengelände - Mittagessen für die Kinder die schlafen gehen. |
| 12:00 | Mittagsschlaf |
| 12:15 | Mittagessen für die älteren Kinder |
| 13:00-14:00 | Freispiel |
| 14:00-14:30 | Abholphase |
| 14:30 | Nachmittagsnack mit den Kindern der Tagesstätte |
| 15:00-16:30 | Angebote oder Freispiel, nach den Wünschen der Kinder |
| 16:30 | Die Kita schließt |

PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

„**BEWEGUNG IST EINE ZENTRALE FORM DES DENKENS**“
(Jean Piaget)

BEWEGUNGSERZIEHUNG

Ein wichtiger pädagogischer Schwerpunkt ist die Bewegung. Sie ist ein Grundbedürfnis der Kinder und der zentrale Motor für eine ganzheitliche Entwicklung.

Durch Bewegung lernen die Kinder ihre räumliche Umgebung mit allen Sinnen kennen. Sie rennen, kriechen durch Höhlen, springen von Bäumen und buddeln im Sand. Die Kinder nehmen dabei Reize auf und verarbeiten sie als Lernerfahrungen.

Die **geistigen und sprachlichen Fähigkeiten** werden bei der Handlungsplanung und beim Abstimmen mit Mannschafts- oder Spielpartnern gefördert.

Herausforderungen und Wagnisse zu bewältigen, erfolgreich über einen Baumstamm zu balancieren oder im Team ein Hindernis zu überwinden stärkt das **Selbstwertgefühl**.

Durch die Bewegung werden die **motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten** geprägt.

All diese Lernfelder decken Bewegungsangebote ab und haben aufgrund dessen einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzugehen.



Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf folgende Bereiche:

■ *Grobmotorik:*

Zur Grobmotorik gehören die Bewegungen, die vor allem die großen Muskelgruppen beanspruchen. Dazu gehören z.B. das Gehen und Rennen, das An- und Ausziehen, das Bewältigen eines Wechselsprungs, etc.

■ *Feinmotorik:*

So wie die Grobmotorik die großen Muskelgruppen beansprucht, sind für die Feinmotorik die kleinen Muskelgruppen verantwortlich. Hierzu gehören z.B. die Entwicklung der Mundmuskeln (beißen, lutschen, saugen...), einen Turm mit Klötzen bauen zu können, einen Stift zu halten, das selbstständige Essen, etc.

■ *Wahrnehmung:*

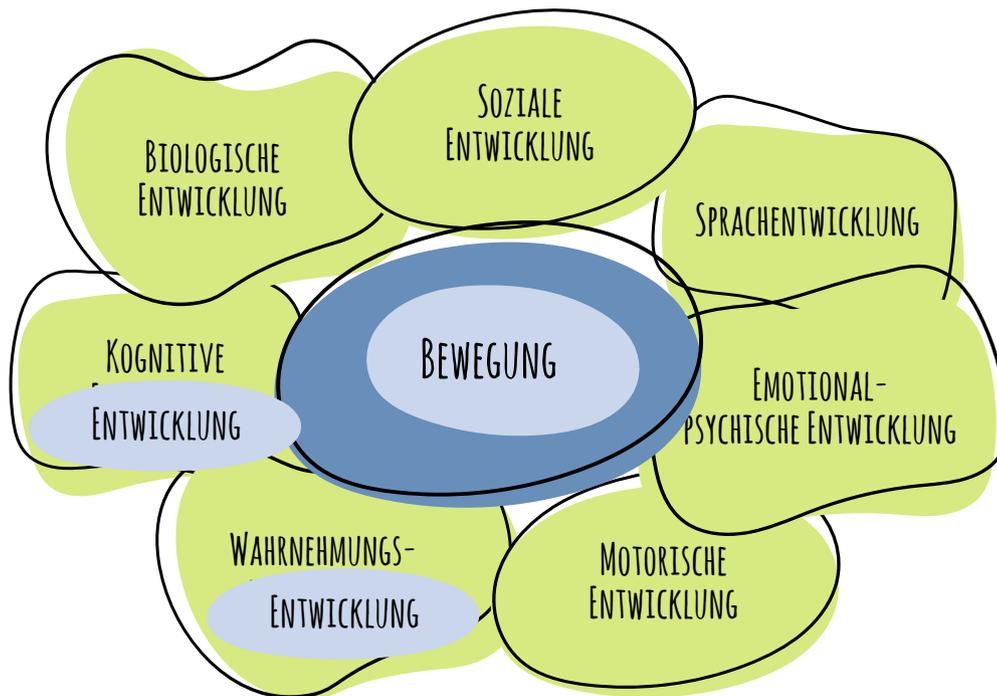
Die Wahrnehmung ist die Fähigkeit, die Signale der Sinnesorgane zu registrieren und deuten zu können. Dazu zählen z.B. die Körperwahrnehmung, Körperkraft, die vestibuläre Wahrnehmung, die Darm- und Blasenkontrolle, die Entwicklung und Ausprägung der verschiedenen Sinne, das Raum- und Richtungsverständnis, u.v.m.



Über die Bewegung macht sich das Kind ein Bild von:

- sich selbst und seinem Körper
- seinem sozialen Umfeld
- seiner räumlich- materiellen Umgebung





Neben der körperlichen Entwicklung hängt die Bewegung eng mit der kognitiven, sprachlichen und intellektuellen Entwicklung zusammen.

■ *Sprachentwicklung:*

Der Zusammenhang von Motorik und Sprache liegt einerseits darin, dass die Gehirnanreale der entsprechenden Bereiche in enger Wechselwirkung stehen. Andererseits können wir durch Bewegungseinheiten Sprachanlässe schaffen. So wird der Spracherwerb mit und über Bewegung und Rhythmik angeregt.

■ *Mathematisches Grundverständnis:*

Grundlagen des mathematischen Verständnisses sind z.B. die Wahrnehmung und Orientierung in Raum und Zeit. Durch beispielsweise Kriechen und Klettern auf unterschiedlichen Ebenen, ge-

lingt es, dass die Kinder den Raum in all seinen Perspektiven wahrnehmen und dadurch eine räumliche Orientierung erfahren. Diese ist z.B. zum Lösen von Rechenaufgaben notwendig.

■ *Intellektuelle Entwicklung*

Taktische Verhaltensweisen sind in der Bewegung sehr eng mit den intellektuellen Fähigkeiten verbunden.

Intellektuelle Fähigkeiten ermöglichen es den Kindern, neue Handlungsstrategien und erfassen, Kausalzusammenhänge zu erfassen, das Handeln in Situationen und Herausforderungen schnell und richtig zu bewerten, bekannte Lösungswege sinnvoll anzuwenden und neue Lösungswege zu entwickeln.



In unserer Einrichtung schaffen wir Raum, damit die Kinder vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten erleben und altersgemäße Erfahrungen machen können.

Wir greifen die individuellen Bewegungsinteressen und Fähigkeiten der Kinder auf, um weitere Herausforderungen zu bieten. Dadurch wird das Körpergefühl und -bewusstsein weiterentwickelt und sie lernen ihre eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen.

An Spielgeräten, auf Fortbewegungsmitteln und im Gelände benötigen Kinder immer komplexer werdende Bewegungen, an denen sie ihre Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination und realistische Selbsteinschätzung herausbilden.

Auch Teamfähigkeit, Fairness und den Umgang mit Regeln lernen die Kinder durch gemeinsame sportliche Spiele, wie z.B. Fußball.

Aus positiven Bewegungserfahrungen im Kindesalter, kann sich eine lebenslange Motivation zu sportlicher Betätigung entwickeln, die nicht nur dem allgemeinen Wohlbefinden, sondern auch der Gesundheit zugutekommt.



YOGA

„YOGA“ KOMMT AUS INDIEN UND IST BEREITS ÜBER 5000 JAHRE ALT. ES HILFT DABEI, DEN ALLTAG RUHIGER UND STRUKTURIERTER DURCHLEBEN ZU KÖNNEN.

Jeden Dienstagvormittag können die Kinder nach Lust und Laune an einer kleinen Yoga-Einheit teilnehmen. Die Kinder dürfen mitentscheiden, was während der Yogaeinheit thematisiert wird.

Themen die bisher gewählt wurden waren z.B. Zoo, Zirkus, Nikolaus und das Christkind. Wir versuchen die Themen der Kinder mit dem Jahreskalender zu verknüpfen. Dies gelingt uns nicht zu jeder Zeit, denn der Wunsch der Kinder steht immer an oberster Stelle.

Die Kinder freuen sich auf die Yoga-Einheiten, denn diese werden kindlich und altersgerecht umgesetzt.

Mit Hilfe von sogenannten „Yoga-Karten“, werden die Übungen den Kindern erklärt und gezeigt. Gleichzeitig werden die Übungen in unterschiedliche Geschichten eingebaut, in denen es um Anspannung und Entspannung, Ruhe und Aktion sowie Geduld und Ausdauer geht. Selbst die Jüngsten aus dem Kindergarten, dürfen an einer Yoga-Einheit teilnehmen. Jede Yoga-Einheit dauert etwa 20-25 Minuten und wird entsprechend den Fähigkeiten und Bedürfnissen der unterschiedlichen Altersstufen angepasst. Auch verschiedene Atemübungen werden miteingebaut. Beim Yoga geht es nämlich vor allem

um Entspannung und Spaß. Die Kinder verwandeln sich beim Yoga in Bären, Katzen, Tiger oder träumen sich in ferne Welten mit einer Traumreise.

Durch Yoga machen die Kinder folgende Erfahrungen:

- Ganzheitliche Entwicklungsfördern
- Stabilisierung des Gleichgewichtes
- Gestärktes Selbstvertrauen
- Kennenlernen von Yoga-Einheiten
- Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit
- Stärkung des Immunsystems
- Anregung der Kreativität und Fantasie
- Kinder lernen ihren Körper und ihre Bewegungsabläufe kennen

71



FREISPIEL

„SPIEL IST DIE HÖCHSTE FORM
DER KINDESENTWICKLUNG.“

(Friedrich Friebel)

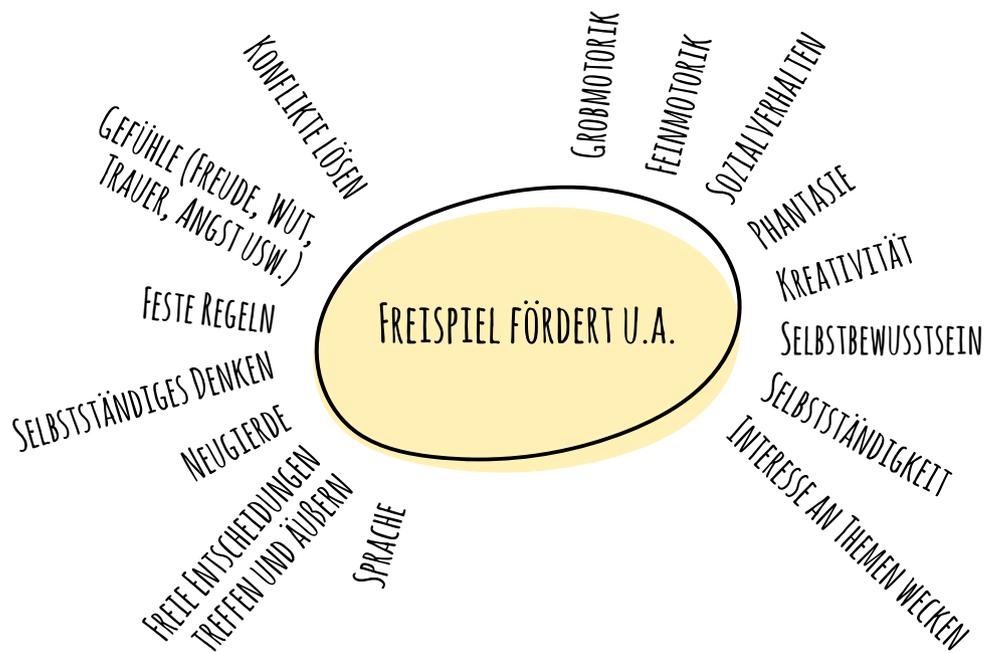
Eine große Bedeutung messen wir dem Freispiel bei. Das Freispiel wird oft unterschätzt und häufig kommt die Frage auf: „Hat mein Kind heute wieder **nur** gespielt?“ Dabei ist „nur“ spielen enorm wichtig für die Entwicklung.

Durch das Freispiel lernen die Kinder die eigenen Interessen zu äußern, die eigenen Bedürfnisse zu vertreten und Ideen/Planungen umzusetzen. Ebenfalls können die Kinder durch eine Vielzahl an frei zugänglichen Materialien ihre Kreativität und Fantasie entfalten. Sie werden selbstständig und handlungsfähig, indem sie ihre eigenen Ideen und Vorstellungen umsetzen. Sei es im Rollenspiel, im Kreativbereich oder beim Werken.

Das Freispiel bietet außerdem viele Möglichkeiten, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten, gemeinsam zu spielen und die Konfliktfähigkeit zu fördern. Mit dem Freispiel wird das Sozialverhalten der Kinder besonders angesprochen.

Aus diesen Gründen nimmt das Freispiel bei uns einen großen Teil des Kindergartenalltags ein. Wir begleiten die Kinder gewissenhaft und unterstützen sie darin Konflikte zu besprechen, angemessene





Kontaktstrategien zu entwickeln sowie ihre Empathiefähigkeit weiterzuentwickeln.

Kinder benötigen eine angemessene Zeit zur Spielvorbereitung und Planung, zur Kontaktaufnahme, zum Einspielen, zum Intensivieren des Spiels und zum Abschluss des Spielgeschehens.

Wir legen Wert darauf, dass z.B. ein mühevolles, ausgehandeltes Rollenspiel nicht abrupt von den pädagogischen Fachkräften oder Eltern abgebrochen wird. Die Kinder bekommen die Gelegenheit ihr Spiel zu beenden. Deshalb kündigen wir frühzeitig an, wann z.B. die Abholphase beginnt und wann es Zeit wird mit dem Aufräumen.

Zusätzlich fördern wir die Kinder mit neuen Impulsen und Herausforderungen, die wir täglich anbieten. Ebenso beobachten wir das Verhalten der Kinder im Freispiel und können Rückschlüsse auf den Entwicklungsstand der Kinder ziehen.

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist das christliche Menschenbild. Unsere Einrichtung hat nicht nur einen katholischen Träger, sondern „Kinder ein Recht auf Religion und religiöse Bildung“.

Religiöse und ethische Orientierung sind wesentliche Aspekte von Bildung und bilden das Fundament für die Sinnfragen des Lebens.

Jedes Kind bringt Offenheit und Neugierde für Religion, andere Weltanschauungen, sowie die damit verbundenen Fragen mit. Sie sind fasziniert von allem Lebendigen und gleichzeitig von der Frage nach Sterben und Tod.

IM ALLTAG, GANZ PRAKTISCH...

erleben wir mit den Kindern aktiv und bewusst das Kirchenjahr und orientieren uns dabei an den kirchlichen Festen, Traditionen, Werten und Normen. Wenn Kinder daran Interesse zeigen auch andere Religionen kennenzulernen, beschäftigen wir uns ebenfalls mit vergleichbaren Traditionen, ect. aus anderen Kulturen.



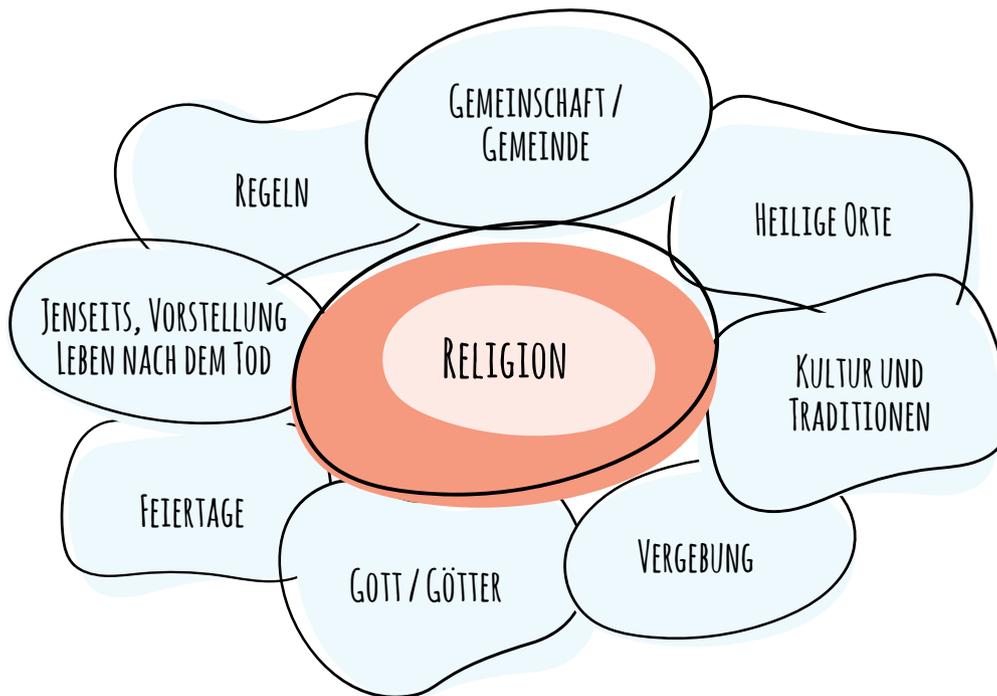
Da unsere Kita und Kooperationspartner wie z.B. unsere Pastoralreferentin katholisch geprägt sind, hat der katholische Glauben automatisch Präsenz und Einfluss auf den Alltag.

Geschichten, Gleichnisse und Erzählungen

von Jesus und Gott: So bieten wir den Kindern moralische Vorbilder und Beispiele an. Bereits Kleinkinder sind fasziniert von Wundern und guten Taten und auf der Suche nach Orientierung. Neben den Angeboten der pädagogischen Fachkräfte, besucht uns regelmäßig unsere Pastoralreferentin, um mit den Kindern eine religionspädagogische Einheit zu gestalten.

Kleine Theologen, die andere Religionen kennen, wahrnehmen und achten:

Kinder besitzen die Fähigkeit, über Gott und die Welt nachzudenken. Unsere Kita ist ein Ort, an dem Kinder unterschiedlicher Kultur, Herkunft, Sprache und Religion offen über religiöse Themen ins Gespräch kommen. Alle Kinder sind willkommen und werden wertgeschätzt. Hierbei ist uns die Vermittlung von Toleranz, Einfühlungsvermögen und gegenseitiger Achtsamkeit wichtig.



■ **Mit Kindern beten:** Beim Beten treten wir in Beziehung mit Gott. Dabei spüren die Kinder Sicherheit, Halt und Geborgenheit.

■ **Feiern von Festen im Jahreskreis:** Das gemeinschaftliche Erleben religiöser Feste im Jahreskreis (z.B. Ostern, Weihnachten, St. Martin, Nikolaus) spielt eine zentrale Rolle in unserer Einrichtung.

■ **Feiern von Gottesdiensten:** Wir feiern mit den Kindern altersgemäß und in kindgerechten Formen Gottesdienste zu den verschiedenen Anlässen. Hierbei ist uns wichtig die Ideen der Kinder bei der Vorbereitung und Durchführung einzubeziehen (z.B. eigenes Formulieren der Fürbitten).

■ **Einbindung in die Kirchengemeinde:** Durch die Einbindung der Kindertagesstätte in das Gemeindeleben werden Kinder und Eltern eingeladen, sich zusammen mit Mitgliedern der Kirchengemeinde auf den Weg des lebendigen aktiven Glaubens zu machen. Beispielhafte Aktionen sind die Beteiligung der Kita an der Gestaltung des Senioren-Nachmittages und die Mitwirkung beim Schmücken des Weihnachtsbaumes der Kirchengemeinde.



DAS LETZTE JAHR IN UNSEREM KINDERGARTEN

„JEDE ERZIEHUNG – SOLL SIE FRÜCHTE BRINGEN –
MUSS ICH AUF RELIGION GRÜNDEN.“

(Friedrich Fröbel)

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten.

Während der gesamten Kindergartenzeit ist es uns wichtig, das Kind an selbständiges Tun heranzuführen, es in seiner Begabung zu unterstützen und somit eine solide Basis für Selbstvertrauen und Verantwortlichkeit zu schaffen. Diese Basis und alle erworbenen Fähigkeiten, unterstützen das Kind bei einem erfolgreichen Übergang in die Schule.

Positive Erlebnisse und Freude am Lernen sind eine wichtige Grundlage für lebenslanges Lernen.

Das letzte Kindergarten-Jahr ist ein besonderer Abschnitt im Leben eines Kindergartenkindes. Es differenziert und spezialisiert seine motorischen, kognitiven, sprachlichen und sozialen Fähigkeiten.

Die Kinder genießen es meist, nun zu den „Großen“ zu gehören und freuen sich über ihre neue Rolle. Und zu dieser gehören natürlich auch besondere Rechte, aber auch Pflichten.



Um den Kindern in dieser Zeit gezielte Anreize zu bieten und sie in besonderer Weise herauszufordern, treffen sich die „Schlaun Raben“, unsere Vorschulkinder, einmal wöchentlich in Kleingruppen.

Hier geht es um eine Unterstützung der Persönlichkeitsbildung, in der Neugierde, Eigenaktivität, Anstrengungsbereitschaft, Frustrationstoleranz, Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und die dadurch entstehende Selbstsicherheit wesentliche Grundlagen sind.

Eine partizipative Grundhaltung bildet die Basis unseres Tuns. Die Kinder werden in Entscheidungsprozesse einbezogen. Sie haben die Möglichkeit, mitzubestimmen und Themen/Projekte auszuwählen. Aus diesem Grund gibt es kein „standardisiertes Vorschul-Programm“, das sich jedes Jahr wiederholt. Stattdessen gestalten die Vorschulkinder ihr letztes Jahr im Kindergarten nach eigenen Interessen und Bedürfnissen mit.

Mögliche Angebote/Schwerpunkte:

- naturwissenschaftliches Forschen und Experimentieren
- vielfältige Angebote zur Sprachförderung
- sicheres Verhalten im Straßenverkehr / Verkehrsübung mit einem Polizisten
- Den Kindern werden Möglichkeit und Raum gegeben, eigene Aktionen und Projekte zu planen und durchzuführen.
- Wir laden die „alten“ Schlaun Raben (jetzige Erstklässler) ein, einen Nachmittag im Kindergarten zu verbringen und uns aus dem Schul-Alltag zu berichten. Dieser Nachmittag wird von den Vorschulkindern selbständig organisiert, und umfasst beispielsweise folgende Fragen: Wie soll die Einladung aussehen? Welcher Text kommt in die Einladung? Was gibt es zu essen und trinken?...

- in enger Zusammenarbeit mit der Grundschule finden folgende Aktionen statt:
 - Forschen und Experimentieren in der Forscherinsel der Schule, gemeinsam mit Schulkindern
 - Einheit zum Thema „Magnetismus“, gemeinsam mit Schulkindern
 - Vorlese-Treffen
 - Schnupper-Schulstunde
 - Teilnahme am „Tag der Offenen Tür“
- Die baldigen Schulkinder gestalten an einem Bastel-Nachmittag zusammen mit einem Familienmitglied ihre Schultüte.
- Auch außerhalb des Kindergartens erschließen wir den Kindern neue Lern- und Erfahrungsfelder und verhelfen ihnen zur Entdeckung für sie interessanter Themengebiete. Dies könnte beispielsweise ein Besuch bei der Feuerwehr, die Besichtigung eines Krankenwagens oder der Besuch eines Theaters sein.
- Zur Verabschiedung finden ein Gottesdienst und ein Abschiedsfest statt, die von den Kindern mitgestaltet werden.
- Ebenso findet ein Abschluss-Ausflug statt, bei dem wir nochmal besondere gemeinsame Erinnerungen schaffen wollen.



Abschlussfeier

Der Dachstein-Dachstein

28. Juni 2020

10 Uhr im Saal

Quartier

Sie gilt von heute



ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns, mit den Eltern ein gemeinsames Ziel zu haben:

„Das Wohl des Kindes!“

Um diesem Ziel gerecht zu werden, ist uns eine offene, gleichberechtigte, wertschätzende, respektvolle und ehrliche Kooperation und Kommunikation miteinander sehr wichtig.

Dies ist für uns die Basis für ein tragfähiges Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Fachkräften.

Bedeutsam für eine gelingende Erziehungspartnerschaft ist es, beide Perspektiven (Eltern und Fachkräfte) miteinander zu vereinbaren und die beiden Lebenswelten -Kita und Familie- zu verbinden.

Innerhalb dieser Zusammenarbeit ist es uns wichtig, dass wir die Voraussetzungen, Familienformen, Lebenssituationen und Perspektiven sämtlicher Erziehungsberechtigten wertfrei betrachten und ernst nehmen.

Erziehungspartnerschaft ist ein gemeinschaftlicher und andauernder Lernprozess, in dem Eltern und Fachkräfte ihre spezifischen Kompetenzen teilen.

Die Erziehungspartnerschaft beginnt mit der **AUFNAHME** in die Kindertagesstätte. Hierzu gehört

KURZ GESAGT:
ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT BEDEUTET ZUM WOHL DES KINDES GEMEINSAM (ELTERN UND FACHKRÄFTE) IN EINE PARTNERSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT ZU GEHEN.

ein **SCHNUPPERNACHMITTAG**, an dem die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind die Einrichtung, die Fachkräfte sowie die Räumlichkeiten kennen lernen und erste Kontakte knüpfen können.

Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein **Eingewöhnungsgespräch** statt.

In diesem Gespräch geht es darum, die Grundlage für eine gelingende und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zu schaffen und etwas über das Kind, seine Persönlichkeit, seine individuellen Bedürfnisse und Interessen zu erfahren.

Die Gesprächsinhalte helfen den Fachkräften, sich auf die Eingewöhnung vorzubereiten (bspw. Bei der Einschätzung und Deutung von Verhalten und eventuellen Ängsten der Kinder/ Bezugspersonen) und offene Fragen zu klären.

Nach den ersten Wochen finden **Reflexions-Eingewöhnungsgespräche** statt. Hierbei ist es uns wichtig, gemeinsam den Verlauf der Eingewöhnung und die Entwicklung der Kinder zu reflektieren. Erfahrungen, Beobachtungen und Fragen können ausgetauscht und somit eine gute Basis geschaffen werden, für eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Darüber hinaus sind **Tür- und Angelgespräche** von hoher Bedeutung für die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften. In diesen Gesprächen werden tagesaktuelle Ereignisse, Beobachtungen oder wichtige Informationen ausgetauscht, welche sowohl für den Alltag in der Kita, als auch für den Alltag zuhause wichtig sind. Diese Tür- und Angelgespräche ermöglichen es uns, auf individuelle Befindlichkeiten und Gegebenheiten der Kinder besser eingehen zu können.

Ziel der **Entwicklungsgespräche**, die alle 6 Monate stattfinden, ist ein vertrauensvoller Austausch zwischen Eltern und Fachkräften über den Entwicklungsstand des Kindes.

Eine bestmögliche individuelle Förderung des Kindes, unter Beachtung der Entwicklung inner- und außerhalb der Familie soll somit sichergestellt werden.

Manche Kinder benötigen eine intensivere Begleitung oder Förderung und brauchen im Rahmen der Teilhabe Unterstützung. Auch hierbei ist ein regelmäßiger Austausch wertvoll und notwendig, um zum Wohle des Kindes sinnvolle und Unterstützende Maßnahmen einzuleiten. Diese können am effektivsten umgesetzt werden, wenn alle Parteien vorher einen gemeinsamen Weg abgesprochen haben. Dieser Schritt ist von hoher Wichtigkeit und zusätzlich Teil unseres Schutzauftrages.

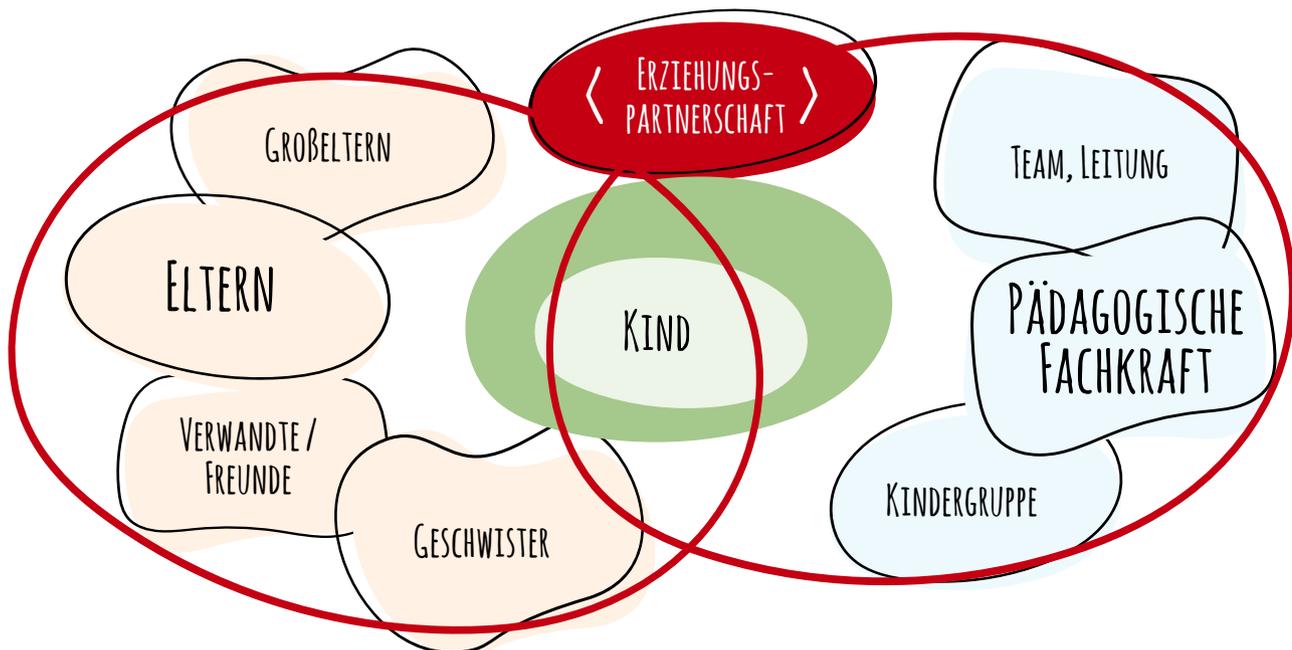
ÜBERSICHT

- Anmeldung im Kindergarten
- Schnupper-Nachmittage
- Schnupper-Eingewöhnungsgespräche
- Elternabende
- Reflexions-Eingewöhnungsgespräche
- Tür- und Angel-Gespräche
- Entwicklungs-Gespräche
- Informations-Austausch
- Angebote von Eltern für Kinder oder die Einrichtung
- Beteiligung im Elternrat
- Feste und Feiern
- Eltern-Kind-Aktionen



Im Laufe eines Kindergartenjahres finden mehrere **Elternabende** zu unterschiedlichen Schwerpunkten statt. Diese Elternabende dienen der Information, der Zusammenarbeit mit den Fachkräften sowie dem Kennenlernen der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung.

DAS BEDEUTET FÜR DIE ARBEIT IN DER KITA:



Das Kindertagesstätten Gesetz hat im § 10, das Gremium des Elternrates verankert. Dieser Paragraph sieht eine aktive Mitwirkung der Eltern im Kindergartenalltag vor.

AUFGABEN DES ELTERNRATES

*Der Elternrat ist Ansprechpartner für die Eltern und deren Wünsche, Sorgen und Anregungen. Er fungiert als Bindeglied zwischen Eltern und dem Mitarbeiter*innen der Tageseinrichtung. Zu seinem Aufgabenbereich zählt unter anderem der Beisitz bei der jährlichen Auswahl der neuen Kindergartenkinder; die Ausrichtung eines Kennenlernfestes im Spätsommer und die Unterstützung des Kitateams in organisatorischen Belangen. Außerdem ist der Elternrat Mitglied im Rat der Tageseinrichtung. Dieser trifft sich mindestens einmal im Jahr und kann nach Bedarf einberufen werden.*

Sandra Kronheim (Elternbeirat 2020)

Während eines Kindergartenjahres gibt es regelmäßig Anlässe wie Feste, Feiern und Eltern-Kind-Aktionen, die gemeinsam mit den Kindern und Eltern gefeiert werden können. Hierzu gehören beispielsweise:



Wir freuen uns über eine rege Beteiligung und ein gutes Miteinander.

BESCHWERDEMANAGEMENT

Was passiert mit meiner Beschwerde?

Ihre Anliegen nehmen wir ernst. Wir und der Träger haben stets ein offenes Ohr für Ihre Beschwerden. Es ist uns wichtig, diesen nachzugehen, denn nur so bietet sich die Möglichkeit der Verbesserung und/oder Klärung. Im Sinne einer guten Erziehungspartnerschaft möchten wir dazu beitragen, eine baldige Lösung zur vorgebrachten Beschwerde zu finden.

Manchmal reicht bereits ein Gespräch aus, um die Beschwerde zu klären. Es kann aber auch nötig sein, weitere Personen einzubinden. Die direkte Ansprache der päd. Fachkräfte in der Gruppe ist die einfachste und beste Möglichkeit Ihre Probleme anzusprechen. Gerne nehmen wir uns Zeit oder vereinbaren einen Termin.

Nachdem Sie Ihre Beschwerde geäußert haben, wird oft zusätzlich die Leitung der Kindertagesstätte über Ihr Anliegen informiert und einbezogen.

Auch der Elternbeirat kann jederzeit mit einbezogen werden und unterstützt gerne bei der Lösungsfindung.

Wir behandeln Ihr Anliegen vertraulich. Angepasst an Ihre Beschwerde beziehen wir ggf. das entsprechende Gremium mit ein. Diese können sein: der Rat der Tageseinrichtung, die Dienstgespräche der Kindertagesstätten, ein Gespräch auf Trägerebene, mit dem Pfarrer oder dem benannten Trägervertreter/Verwaltungsleiter oder auch ein weiteres Elterngespräch.

Gemeinsam finden wir eine Lösung!
(Überarbeiteter Auszug aus dem Schutzkonzept 2021)





Sprechen Sie mit der **Erzieherin** / dem **Erzieher** in der Gruppe und schildern Sie Ihre Frage, das Problem oder Ihre Beschwerde.

1



*Problem
gelöst!*



Falls es keine Klärung gibt, wenden Sie sich an die **Einrichtungsleitung**. Sie hat jederzeit ein offenes Ohr für Sie und wird Ihnen weiterhelfen.

2



*Problem
gelöst!*



Der **Elternbeirat** steht Ihnen jederzeit beratend oder auch für die Begleitung in Gesprächen zur Verfügung.

3



*Problem
gelöst!*



Externe Ansprechpartnerin:
Fachberatung im Diözesan-Caritasverband,
Frau Linden, Tel. 02 21-20 10 322

Sollte mit keiner der vorgenannten Personen eine Klärung möglich sein, vereinbaren Sie einen Termin mit dem benannten **Trägervertreter** oder dem **Pfarrer**.

4



*Problem
gelöst!*

Wir finden eine Lösung.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass anonyme Beschwerden nur schwer bearbeitet werden können. Zur Klärung einer Beschwerde bedarf es oft einer Nachfrage oder eines Gespräches, ohne Ansprechpartner fällt die Bearbeitung schwer und ist teilweise leider unmöglich.

Eltern, Mitarbeiter(innen) und Trägervertreter(innen) tragen dazu bei, dass die Reihenfolge des Beschwerdeweges eingehalten wird.

TEAMVISION

UNSER TEAM ZEICHNET SICH BESONDERS DURCH FOLGENDE PUNKTE AUS:



Unser Team besteht aus vielen Individuen. Jede päd. Fachkraft bereichert das Team mit eigener Persönlichkeit, Kompetenz und Erfahrung.

Auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen, Offenheit, Wertschätzung und Empathie entsteht unser Teamgeist. Gegenseitige Inspiration, Rückendeckung und Zusammenhalt festigen ihn. Dadurch schöpfen wir aus einem großen Fundus an Ressourcen, welcher es uns ermöglicht, gemeinsame Ziele zu erreichen und an Herausforderungen zu wachsen.

Konstante Kommunikation, Selbstreflexion, Kritik- und Reflexionsfähigkeit im Team sowie Kompromissbereitschaft sind Prozesse, die wir kontinuierlich durchlaufen.

Daneben zeichnet uns unsere gemeinsame päd. Haltung, Flexibilität, unser Humor, die Freude an Neuem und der Spaß an der gemeinsamen Arbeit aus.

Verglichen mit der Musik ist jedes Individuum ein Ton. Gemeinsam ergeben die verschiedenen Töne eine abwechslungsreiche Melodie.

Personalschlüssel

Zur Betreuung der 39 Kinder stehen uns insgesamt ca. 230 Personalstunden zur Verfügung.

Durch eine Überbelegung oder die Betreuung von Kindern mit (drohender-) Behinderung kommen pro Kind weitere Personalstunden dazu.

Teambesprechungen

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und die Umsetzung des Bildungsauftrages zu gewährleisten, finden alle zwei Wochen große Teambesprechungen, mit allen Teammitgliedern, statt.

In jeder Teambesprechung nehmen wir uns die Zeit, um eine kollegiale Fallbesprechung durchzuführen.

Weitere Inhalte einer Großteamsitzung sind:

- Organisation und Information
- die Bildungsdokumentation
- Projekte
- Reflexion und Evaluation

etc.

Gruppenteam-Besprechungszeiten sowie ein kurzes Blitzlicht zu Beginn der Woche finden zusätzlich einmal in der Woche statt.

Praktikanten

Wir bilden aus! Praktikanten sind bei uns herzlich willkommen. Wir begleiten Sie gerne und kompetent in Ihrer beruflichen Qualifizierung als Berufspraktikant, PiA-Studierende/r oder Auszubildende/r im

*DIE FÜNF ZWILLINGSPAARE EINES
GUTEN ARBEITSKLIMAS:
WERTSCHÄTZUNG UND ERMUTIGUNG
GEMEINSINN UND EIGENSINN
REGELN UND FREIHEIT
FEHLERSOLIDARITÄT UND
FEHLERRÜCKMELDUNG
ZIELVERFOLGUNG UND
ZEIT-HABEN-DÜRFEN*

Anerkennungsjahr. Hospitationen, Sozial-Praktika, ein freiwilliges soziales Jahr, etc. sind ebenfalls bei uns im Hause möglich.

Weitere Mitarbeiter

In der Mittagszeit wird unser Team im Rahmen von 9 Stunden in der Woche durch eine Küchenhilfe unterstützt. Unseren Garten pflegt ein weiterer Mitarbeiter im Umfang von 3 Stunden in der Woche. Zusätzlich zu den Hygienemaßnahmen, die die Mitarbeiter umsetzen, werden die Räumlichkeiten täglich durch eine Reinigungskraft gesäubert.

„ZUSAMMENKOMMEN IST EIN BEGINN.
ZUSAMMEN BLEIBEN EIN FORTSCHRITT.
ZUSAMMEN ARBEITEN EIN ERFOLG.“
(Henry Ford)

Fort- und Weiterbildung/Supervision

Neue Kollegen, erworbene Qualifikationen oder Fortbildungen sorgen stets für „frischen Wind“ und zeitgemäße Fachlichkeit.

Unsere Teammitglieder qualifizieren sich stets weiter und lassen das gesamte Team davon profitieren (siehe Qualitätsmanagement).

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, mit einem Supervisor zusammenzuarbeiten.

Qualitätsmanagement

Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und arbeiten z.B. an Team/Konzeptionstagen mit Referenten und Experten zusammen.

Zwei Konzeptionstage führen wir jährlich durch. Thematische Schwerpunkte (pädagogisch oder konzeptionell), Reflexion sowie die Diskussion und Formulierung neuer Ziele sind oft Inhalt dieser wertvollen Zeit.



- REGELMÄßIGE DIENSTBESPRECHUNGEN
- VORBEREITUNGSZEIT
- FORTBILDUNGEN
- KONZEPTIONSTAGE
- MITARBEITERGEPRÄCHE
- AUSTAUSCH FAMILIENZENTRUM
- FACHBERATUNG
- LEITERINNEN-KONFERENZEN

Im Dienstplan sind für die pädagogischen Fachkräfte festgelegte Vorbereitungszeiten vorgesehen.

Um das pädagogische Handeln weiterzuentwickeln finden jährlich Mitarbeitergespräche statt.

Wir sind im regelmäßigen Austausch mit den anderen Kindertagesstätten, unserer Pastoral Referentin und unserem Verwaltungsleiter, um uns als Verbund und Familienzentrum gemeinsam zu unterstützen.

Das Wohl unserer Kinder steht an höchster Stelle. Eine Fachkraft der Einrichtung ist bereits zertifizierte „Fachkraft für Kindeswohl“. Sie berät und moderiert in Kooperation mit der Fachberatung Gespräche und hilft Familien gerne dabei, Lösungswege zu finden oder dabei Unterstützung zu bekommen.

Mit unserer Fachberatung pflegen wir einen regen Austausch. Immer wenn Beratungsbedarf besteht oder es Fragen, Problemen und Schwierigkeiten im Alltag gibt steht uns die Fachberatung gerne zur Seite.

Des Weiteren finden regelmäßig Leiter*innen-Konferenzen statt, wo intensiv über Neuerungen, etc. informiert wird.

INKLUSION BETRIFFT NICHT
NUR MENSCHEN DIE EINER
MINDERHEIT ZUGEHÖRIG
SIND SONDERN MEINT
JEDES INDIVIDUUM ANZU-
NEHMEN.

NUR SO ENTSTEHT
EINE BUNTE VIELFALT.

INKLUSION

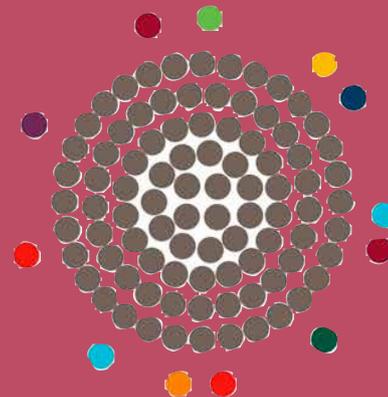
Inklusion wird vom lateini-
schen Wort „Inclusio“ abgelei-
tet und bedeutet „Einschluss“.

Auch bedeutet es übersetzt
Zugehörigkeit in eine Gemeinschaft.

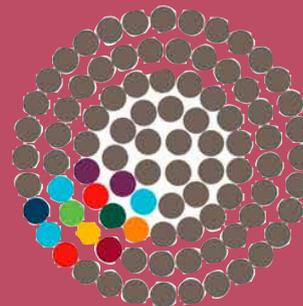
Inklusion bedeutet, jedes einzelne Kind gleich-
berechtigt in die Kindergartengemeinschaft mit
einzubeziehen. Inklusion betrachtet Menschen als
Teil einer Gemeinschaft - egal welche Besonder-
heiten ihn auszeichnen. Zusätzlich begrüßt Inklusion
die Vielfalt aller Menschen und ihre individuellen
Eigenschaften, Fähigkeiten und Bedürfnisse sowie
die gesamte Persönlichkeit. Lernräume entstehen
durch Unterschiede.

Inklusion ist ein internationales Menschenrecht, das
im Übereinkommen der Vereinten Nationen über die
Rechte von Menschen mit (drohenden) Behinde-
rungen festgeschrieben ist. Deutschland hat diese
Vereinbarung im Jahr 2009 unterzeichnet.

In unserer Einrichtung möchten wir alle Kinder mit
ihren Bedürfnis-sen und ihrer individuellen Persön-
lichkeit miteinbeziehen. Alle Kinder, Eltern und
pädagogische Fachkräfte profitieren vom gemein-



EXKLUSION



INTEGRATION



INKLUSION



samen Spielen, Lernen und Leben. Jedes Kind erhält die Unterstützung, die es benötigt.

Inklusive Bildung bedeutet für uns, dass alle Kinder mit ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten anerkannt und wertgeschätzt werden. Das Ziel unseres Bildungsauftrages ist es, die Kinder individuell zu fördern und ihnen den Zugang zu Bildung und Teilhabe zu ermöglichen.

Fällt uns auf, dass neben Entwicklungsrückständen ein Kind im Alltag vermehrt Stress empfindet (oft zeigt sich dies durch vermehrte Konfliktsituationen, erhebliche Frustrationen, emotionale Ausbrüche, etc.) versuchen wir zunächst durch strukturelle Anpassungen Entlastung zu bieten.

In manchen Fällen kann durch die Kita keine ausreichende Entlastung gewährleistet werden und ein Kind braucht mehr Unterstützung bei der Bewältigung des Kitaalltages.

In diesem Fall ist das Kind schon über einen längeren Zeitraum bezüglich der Teilhabe eingeschränkt. Zum Wohle des Kindes müssen nun weitere Unterstützungsmöglichkeiten hinzugezogen werden. Diese können ganz unterschiedlich aussehen. In

manchen Fällen kann z.B. eine Zusatzkraft eingestellt werden oder eine Gruppenstärkenreduzierung erfolgen.

Der Förderbedarf wird gewissenhaft und ohne Stigmatisierung für ein Kind ermittelt. Dabei werden alle Parteien (Eltern, Kita, Ärzte und Therapeuten) gehört und ein gemeinsamer Weg gefunden. Natürlich finden im Vorfeld ausgiebige Entwicklungsgespräche statt und wir überlegen gemeinsam, wie der weitere Weg verlaufen könnte.

GENDER

Das Thema Gender bekommt, aus gutem Grund, immer mehr Bedeutung und Aufmerksamkeit in der „modernen Welt“. Gendersensibilität meint einen bewussten Umgang mit den Geschlechterrollen der Menschen.

Achtet das Umfeld (Eltern, Kita, Verwandtschaft, etc...) nicht auf einen ausgewogenen und offenen Umgang mit geschlechtstypischen, geschlechtsuntypischen und geschlechtsneutralen Impulsen, wird das Kind in eine Richtung hin beeinflusst.

KURZ GESAGT:
 EIN ACHTSAMER UMGANG MIT GESCHLECHTSTYPISCHEN,
 GESCHLECHTSUNTYPISCHEN UND GESCHLECHTSNEUTRALEN
 IMPULSEN IST VON HOHER WICHTIGKEIT FÜR DIE PERSÖN-
 LICKEITSENTWICKLUNG DER KINDER.

Ziel eines bewussten Umgangs mit den Geschlechterrollen ist es zum einen, den Kindern Orientierung zu bieten und sie mit Vorbildern zu versorgen. Andererseits sie nicht dahin gehend zu manipulieren, dass z.B. eine Prinzessin für ein Mädchen als Vorbild geeigneter ist als für einen Jungen.

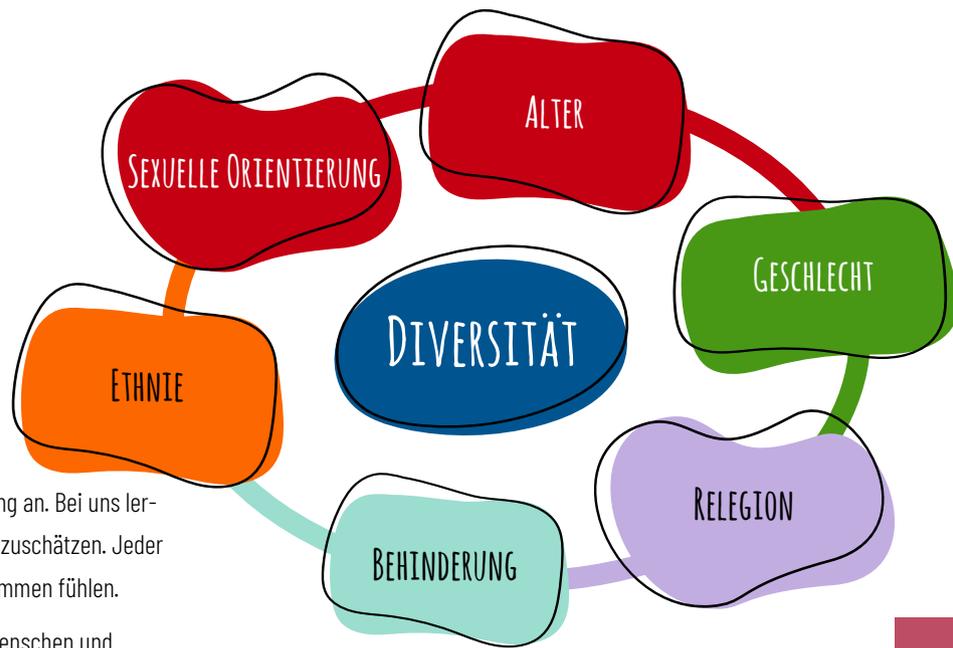
Was wir im Kita-Alltag häufig erleben ist, dass Jungen sich gerne verkleiden und nicht selten ein Kleid auswählen. Ihre Lieblingsfarbe ist lila und sie stehen am Herd der Puppenecke und kochen das Essen. Mädchen kämpfen mit Stöcken und zeigen großen Bewegungsdrang. Sie spielen Monster und lieben es, auf dem Bauteppich zu bauen.

Was auf keinen Fall passieren sollte ist, dass Kinder durch die Erwartungen und das Rollenverständnis anderer Menschen ein inneres Ungleichgewicht entwickeln. Wenn einem Kind suggeriert wird, dass sich ihr Verhalten nicht mit seinem Geschlechte deckt – man kennt den Satz „Sowas machen Mädchen/Jungen nicht!“, schlussfolgert es möglicherweise, dass mit ihm etwas nicht stimmt. Denn seine Vorliebe passt angeblich nicht zu seinem Geschlecht. Diese Erlebnisse wirken sich auf das Selbstbild eines Kindes aus.

Die Kultur und Religion mit der Kinder aufwachsen und das Verhalten der Eltern und anderen Bezugspersonen sowie Medien, wie Bücher, Fernsehen, etc. zeigen häufig die „typischen Geschlechterrollen“ von Mann und Frau bzw. Junge und Mädchen. Oft hinterfragen wir als Kita-Team, warum denn überhaupt so stark separiert wird. Letztendlich sind wir alle Menschen. Eltern lieben ihre Kinder. Egal, welches Geschlecht das Kind hat.

Besonders in der Sprache, achten wir als Kita-Team darauf, die Kinder nicht zu typisieren. So Fragen wir nicht nach „starken Jungs“, sondern nach „starken Kindern“. Bei uns sehen alle Kinder „Cool“ oder „Hübsch“ aus.

Die Gendersensibilität hilft den Kindern dabei, eigene Rollenbilder zu entwickeln. Typisch Junge oder typisch Mädchen, gibt es dort erstmal nicht. In unserer Kita achten wir auf Gleichberechtigung und Toleranz, denn die Kinder von heute sind die Erwachsenen von morgen. Unser Ziel ist es, jedes Kind individuell, interessen- und stärkenorientiert zu fördern. Für unsere Arbeit bedeutet das die Vielseitigkeit der Kinder anzuerkennen, wertzuschätzen und zu unterstützen.



DIVERSITÄT

In der Kita fängt Friedenserziehung an. Bei uns lernen die Kinder Unterschiede wertzuschätzen. Jeder soll sich angenommen und willkommen fühlen.

Unsere Kita ist ein Ort, wo viele Menschen und viele verschiedene Kulturen aufeinander treffen.

Wir wollen dies als Chance nutzen und laden gerne dazu ein sich mit dem persönlichen Hintergrund einzubringen.

Kinder interessieren sich für Fremdsprachen, Hautfarben, etc. und sind dabei (meist) so wunderbar unbedarft.

Verschiedenheit muss als selbstverständlich verstanden und gelebt werden. Das findet sich auch im Kita-Material wieder. Wir achten darauf, dass wir z.B. Bücher anbieten, die verschiedene Familienkonstellationen abbilden, Hauptprotagonisten zeigen, die sich mit Rollenbildern auseinandersetzen oder in den Vordergrund setzen, dass Unterschiede auch stärken können. Eine vielfältige Materialauswahl ist wichtig, damit sich jeder Mensch/ Kind zugehörig fühlt.

Wir als Kita-Team profitieren durch unterschiedliche Berufserfahrung, Werte, Professionalisierung, Alter, Kultur, Persönlichkeit und Lebensstil.

KURZ GESAGT:
 JEDES KIND HAT EIN RECHT AUF GELICHBEHANDLUNG
 UND IN UNSERER KITA HERRSCHT EIN KLARES DISKRIMI-
 NIERUNGSVERBOT. VORURTEILSFREIE KOMMUNIKATION
 UND UMGANGSFORMEN SETZEN WIR ALS SELBSTVERSTÄND-
 LICH VORAUS.

SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität der Erwachsenen.

Die eigene Identitätsbildung steht bei Kindern im Vordergrund. Sie lernen sich selbst und ihren Körper besser kennen. Diese Erfahrungen sind wichtig. *Denn nur wer seine eigenen Grenzen kennt, kann die der anderen wahrnehmen und respektieren.*

Im Folgenden positionieren wir uns umfangreich und klar. Wir sind uns bewusst, dass dies ein sensibles Thema ist, welches mit vielen eigenen Erfahrungen verknüpft sein kann. Wir halten es für wichtig unsere Haltung zu definieren und unsere fachliche Perspektive transparent zu machen.

Gleichzeitig ist uns in diesem Bereich, zum Wohle der Kinder, eine gute Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Eltern und Sorgeberechtigten besonders wichtig.

Wir können in der Kita noch besser und gewissenhafter arbeiten, wenn wir von den Eltern mit einbezogen werden. Z.B. ist es für uns eine wertvolle Information, dass sich das Kind zurzeit zu Hause mit dem Thema Sexualität auseinandersetzt und Interesse zeigt.

Der Fokus und das Ziel unserer päd. Arbeit liegt auch in diesem Bereich auf den Aspekten der Teilhabe und der Persönlichkeitsentwicklung. Lassen sich z.B. Gebräuche der Familien einmal nicht mit dem Thema Teilhabe/Persönlichkeitsentwicklung vereinbaren, so muss zwischen Kita und der Familie im Rahmen eines Gespräches ein Kompromiss gefunden werden.

GUT ZU WISSEN:

ALLGEMEIN KANN GESAGT WERDEN, DASS DIE SEXUALITÄT EINE HUMANE TRIEBENERGIE DARSTELLT, DIE LEBENSLANG BESTEHT UND HISTORISCH, KULTURELL, BIOGRAFISCH GESCHLECHTS- UND SCHICHTSPEZIFISCH GEPRÄGT IST UND VERSCHIEDENARTIGE SEXUELLE AUSDRUCKSFORMEN (HOMO-SEXUALITÄT, BISEXUALITÄT, HETEROSEXUALITÄT) ANNEHMEN KANN. DAZU UMFASST SIE SOWOHL KÖRPERLICHE ALS AUCH SEELISCHE ASPEKTE UND KANN UNTERSCHIEDLICHE GESCHLECHTERKOMPONENTEN (INTER*- UND TRANS*) ANNEHMEN.



Unsere Einrichtung besuchen Kinder mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen. Sie spielen und lernen miteinander und begegnen so unterschiedlichen Werten und Normen, auch im Bezug auf Sexualität.

Das Thema Sexualität gehört zu unserem Alltag dazu. Die Kinder setzen sich (auch schon in einem frühen Alter) mit sich selbst, ihrem Körper, den Geschlechtsorganen oder auch Geschlechterrollen auseinander. Wir stehen dem offen gegenüber.

Häufig zeigen sich folgende Verhaltensweisen:

- Doktorspiele (Rollenspiele mit sexuellen Inhalten)
- Frühkindliche Selbstbefriedigung
- Interesse an Geschlechterunterschieden
- Erektion beim Wickeln
- Auseinandersetzung mit Scham

Wir ermöglichen es den Kindern, sich mit ihren Themen auseinanderzusetzen und achten darauf, dass dabei Regeln eingehalten werden. Denn auch wenn es um die eigene Identitätsbildung geht, darf das eigene Bedürfnis nie über das eines anderen Kindes gestellt werden.

Unsere Regeln:

- „Stopp“ oder „Nein“ heißt sofort aufhören!
- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will!
- Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen oder leckt an Körperteilen!
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sich selbst und die anderen Kinder angenehm ist!
- Keiner tut dem anderen weh! Es darf nicht an Körperteilen gezogen oder gekniffen werden!
- Jugendliche oder Erwachsene dürfen sich an Doktorspielen nicht beteiligen!
- Hilfe holen ist kein Petzen!
- Kinder, die sich gegenseitig untersuchen, sollten auf gleicher Augenhöhe sein, entweder ungefähr gleich alt oder von der Entwicklung gleich weit!

KURZ GESAGT:
 WIR BEGRÜßEN EINEN GUTEN UND KOMMUNIKATIVEN
 AUUSTAUSCH ZWISCHEN ELTERN UND PÄDAGOGISCHEN
 FACHKRÄFTEN, UM DEN KINDERN EINE BEREICHERNDE
 LERNERFAHRUNG ZU ERMÖGLICHEN.

Die pädagogischen Fachkräfte stellen sicher, dass die Regeln eingehalten werden. Dazu beaufsichtigen sie die Situationen in regelmäßigen Abständen. Die Kinder kennen die Regeln.

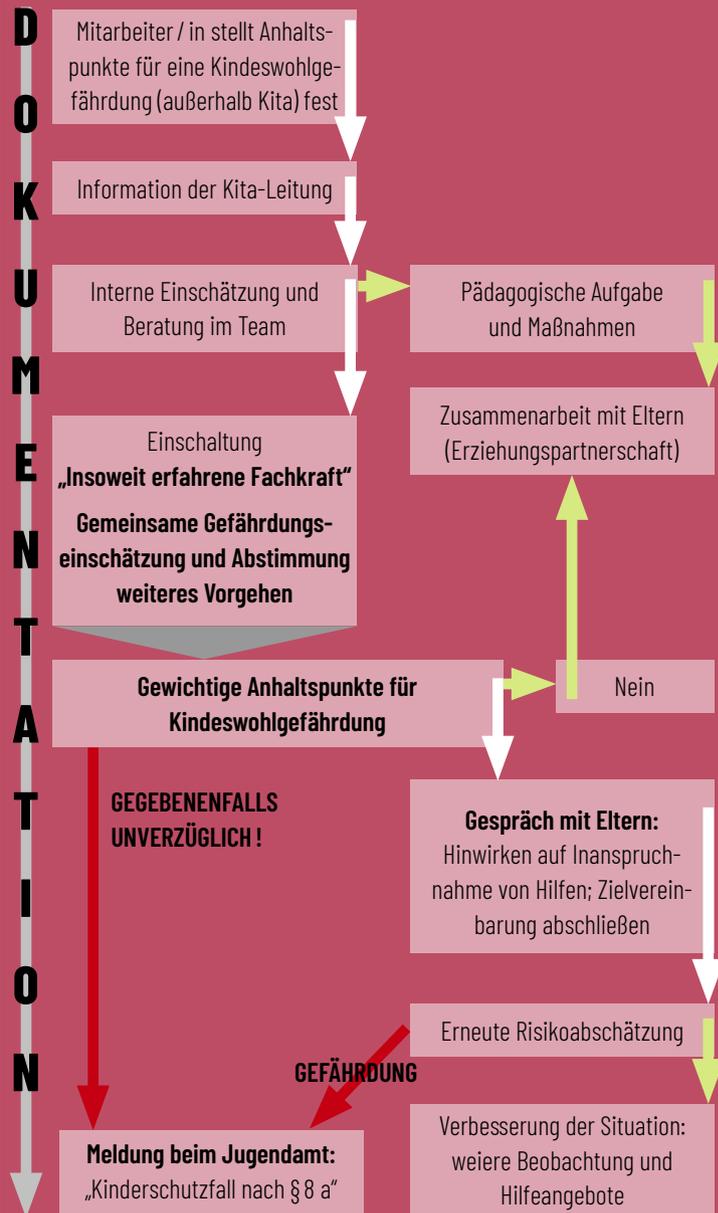
Auch wir pädagogischen Fachkräfte halten uns, aus Überzeugung und Verpflichtung, an die im Schutzkonzept festgelegten Auflagen und Regeln (siehe Verhaltenskodex), die der Gewalt-Prävention und besonders der Prävention vor sexuellen Übergriffen dienen.

Wir sehen es allerdings nicht als unsere Aufgabe an, die Kinder aufzuklären. Aber es darf in der Kita über Sexualität und Geschlecht gesprochen werden. Kinder haben viele Fragen und wir halten es für wichtig, als Bezugsperson ein verlässlicher Partner zu sein, der offen und sachlich mit den Kindern Antworten erarbeitet und bespricht.

Beschimpfungen und Diskriminierungen werden nicht toleriert. Das gilt verbindlich für alle. Worte können Gefühle verletzen und haben Bedeutungen.

Wir haben uns in der Kita darauf geeinigt, eine angemessene und diskriminierungsfreie Sprache zu benutzen.

§ 8a SGB VIII - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung*



SCHUTZAUFTRAG

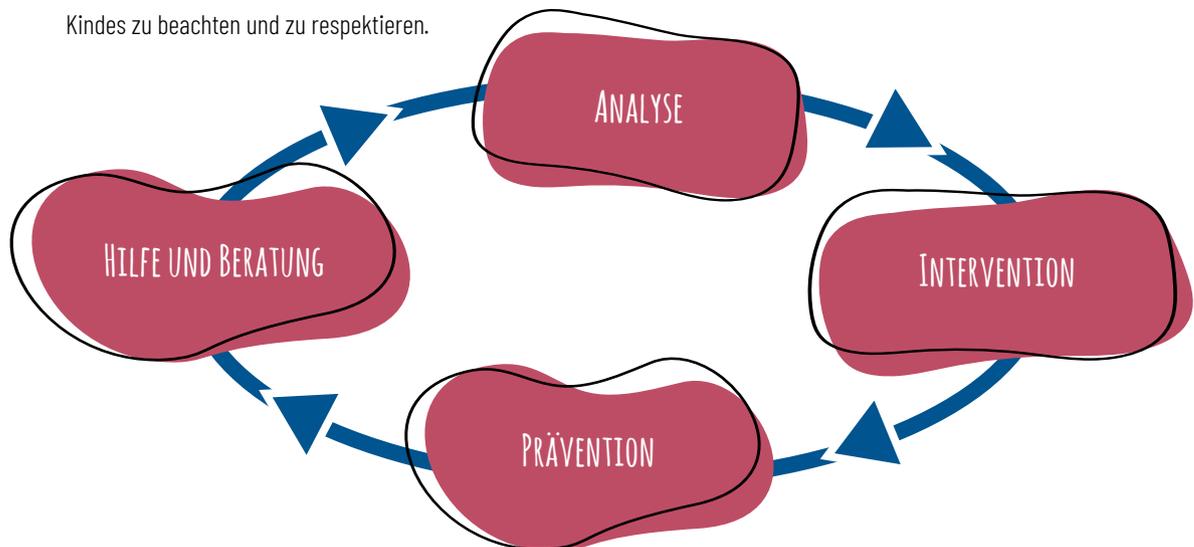
Unser Leitsatz, den wir als pädagogische Fachkraft in unserer Einrichtung ernst nehmen und an dem wir uns orientieren, ist **„das Wohl des Kindes zu schützen“**.

Was genau heißt „zum Wohle des Kindes“ und was bedeutet dies für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung?

Das Wohl des Kindes beinhaltet verschiedene Kriterien, an denen sich orientiert werden kann. Kinder können eigenständig zeigen, sagen oder deuten, ob es ihnen gut geht oder nicht. Wichtig in der pädagogischen Arbeit ist es, die Grenzen jedes einzelnen Kindes zu beachten und zu respektieren.

Der Schutzauftrag zum Kindeswohl ist im SGB VIII (Sozialgesetzbuch Acht) in § 8a gesetzlich geregelt. Dieser Paragraph besagt, dass bei Kindeswohlgefährdung sofort und ohne Widerspruch gehandelt werden muss. Weiterhin zeigt der Paragraph verschiedene Möglichkeiten für Eltern auf, wie der gemeinsame Weg gestaltet werden kann.

Wir als Einrichtung richten uns nach den Anweisungen des zugehörigen Jugendamtes und sehen es in unserer Verantwortung, bei Bedrohung des Wohles eines uns anvertrauten Kindes zu handeln.



KOOPERATION MIT ANDEREN INSTITUTIONEN





SCHLUSSWORT

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wir als Kita-Team bedanken uns herzlich für Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Das entstandene Werk ist keine Einzelarbeit, sondern wurde gemeinschaftlich entwickelt, geschrieben und bearbeitet. Aus diesem Grunde geht, an dieser Stelle, ein großes Dankeschön an alle Beteiligten.

Die Arbeit mit Kindern ist ein lebendiger Prozess. Auch diese Konzeption wurde nicht erstellt, um unverändert zu bleiben. Entwicklung bedeutet Veränderung. Sie sind also auch herzlich eingeladen, mit Ihren Ideen und Wünschen etwas zur Weiterentwicklung beizutragen. Wir haben immer ein offenes Ohr für Sie!

Wir freuen uns über neue Anregungen und wünschen Ihnen und unserem Team weiterhin eine fortlaufende, gute Zusammenarbeit.

Vielen Dank!

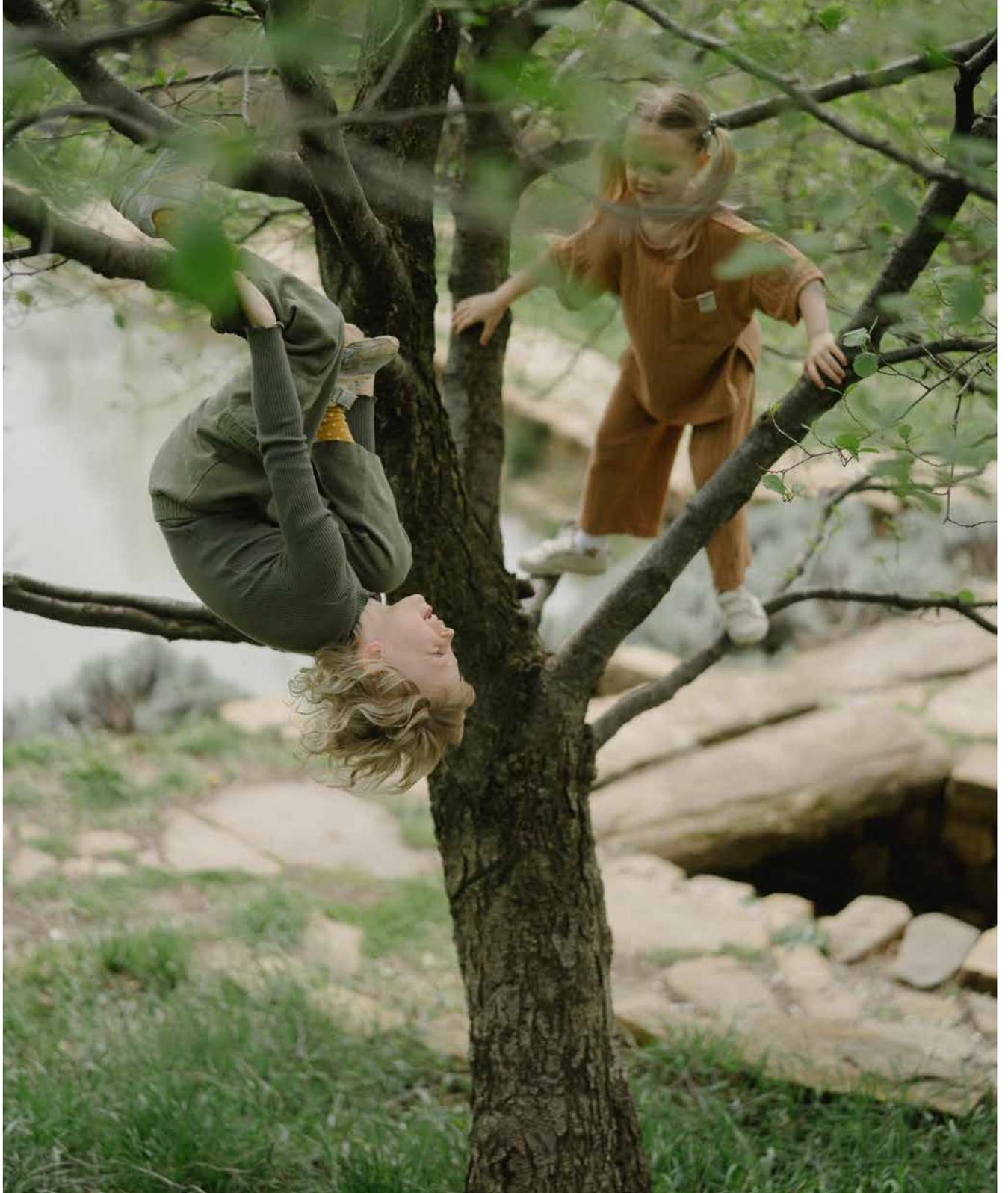
Team St. Michael

AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT

Neben den Umbauarbeiten wollen wir uns in den kommenden zwei Jahren zum Bewegungskindergarten qualifizieren und die Einrichtung als solchen auszeichnen lassen.

Einige der pädagogischen Fachkräfte haben bereits eine Zusatzqualifikation im Bereich Psychomotorik, eine Zusatzausbildung gemacht oder Berufserfahrung in einem Bewegungskindergarten sammeln können.

Eine Kooperation mit dem SV-Vorgebirge besteht bereits seit 2019. Auch den Bereich der Erziehungspartnerschaft möchten wir intensiv in Angriff nehmen und uns weiterentwickeln.



ANHANG

GESETZESGRUNDLAGEN NACH LVR

Rechtliche Grundlagen: Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII): § 45ff; Kinderbildungsge-setz NRW (KiBiz NRW): §17

Rechtliche Grundlagen: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 2, 3, 12, 13, 24 und 28; Grundgesetz Artikel 1-5; SGB VIII: §22 und §45; KiBi NRW: §2, §6, &8, §15 und § 17; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0- 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen

Rechtliche Grundlagen: SGB VIII §22, §45, §46; Raummatrix und Raummepfeh-lungen- Gemeinsame Empfehlungen der Landesjugendämter des LVR und des LWL, Bildungsgrundsätze für Kinder im Alter von 0-10 Jahren in r Kindertagesbe-treuung und Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

Rechtliche Grundlagen: KiBiz NRW: §26, §28 und §36 Abs. 4; Verordnung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach §26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur Frühen Bildung und Förderung von Kindern (Personalver-ordnung NRW)

Rechtliche Grundlagen: KiBiz NRW: §17, §26 und §33

Rechtliche Grundlagen: Grundgesetz Artikel 2 bi 5; KiBiz NRW: §26

Rechtliche Grundlagen: SGB VIII: §45 und §47; KiBiz NRW: §6 und §9

Rechtliche Grundlagen: UN- Behindertenrechtskonvention: Artikel 7 und 24; UN- Kinderrechtskonvention Artikel 2, 14, 23, 30; Grundgesetz: Artikel 1 und 3 GG; SGB IX: §4 Abs. 3, §79, §113; KiBiz NRW: §§7-8, §26, §14, Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG): §9, §22a Abs. 4 SGB VIII, Personalstandsgesetz (PStG): §1

Rechtliche Grundlagen: UN- Kinderrechtskonvention: Artikel 5; Grundgesetz: Artikel 6; Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG): §1; SGB VIII: §22 Abs. 2 Punkte 2 und 3; §22a Abs. 2; KiBiz NRW: §2, §3, §9 und §10

Rechtliche Grundlagen: SGB VIII: §22; KiBi NRW: §13, §15 und §17

Rechtliche Grundlagen: UN- Kinderrechtskonvention: Artikel 29; SGB VIII: §22 und §22a, KiBiz NRW: §2, §18 und §19

